

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

## Budapest, 5. Januar.

Ein trübes, düsteres Bild bietet der Staatsvoranschlag, welchen der Finanzminister Graf Szapáry in der heutigen, kurzen Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgelegt hat. Einem Ausgabenverdienst von 246.9 Millionen steht eine Gesamteinnahme von 224 Millionen gegenüber; das Defizit beträgt somit 22.8 Millionen. An sich würde dieses Defizit keineswegs Anlaß zur Beängstigung bieten, denn es ist nicht viel höher, als jenes, welches das vorjährige, von Koloman Széll vorgelegte Budget nach Einbeziehung der Nachtragskredite aufwies. Allein zwei sehr wesentliche Momente sind hierbei zu berücksichtigen. Das eine ist, daß die Summe von 22.8 Millionen nicht das ganze, sondern nur einen Theil des Defizits repräsentirt. Denn in der Ausgabenrubrik des Budgets sind die Okkupationskosten mit keiner Ziffer angedeutet. Und doch wird im Jahre 1879 die Bedeckung sowohl für die Ueberschreitung des 60 Millionen-Kredites, welche von der Regierung mit 41.7 Millionen angesetzt wurde, als auch jene für die Okkupationskosten für das laufende Jahr bewilligt werden, die in der Regierungsvorlage an die Delegationen mit 33.5 Millionen präliminirt wurden. Ohne weiter in eine Untersuchung darüber einzugehen, ob dieser Voranschlag ein solider ist oder ob, wie in den Delegationen allgemein angenommen wurde, der Okkupationsaufwand im Jahre 1879 weit größere Summen in Anspruch nehmen werde, bleibt nur zu konstatiren, daß von den beiden Staaten der Monarchie für Okkupationszwecke ein Betrag von mindestens 75 Millionen aufgebracht werden muß, wovon auf Ungarn rund 22 Millionen entfallen. Schon damit erhöht sich das Defizit auf den doppelten Betrag und zu diesem ist noch das Zinsenerforderniß für diese im Wege einer Anleihsoperation aufzubringende Defizitsumme zu schlagen. Vorausgesetzt nun, daß die Einnahmestimmen vom Finanzminister überall richtig eingestellt sind, wird das Defizit des laufenden Jahres die Summe von rund 48 Millionen erreichen.

Das zweite Moment ist, daß ein solches Defizit von einem Budget aufgewiesen wird, in welchem die Einnahmen um 5.9 Millionen gegen das Vorjahr gewachsen sind. Der größere Theil dieses Betrages, nämlich 3 Millionen, fällt auf die indirekten Steuern und repräsentirt jene Summen, welche dem ungarischen Staatschatz aus der Revision des Zucker- und Branntweinsteuer-Gesetzes einerseits und aus dem neuen Restitutionsmodus andererseits zu Gute kommen sollten. Diese Beträge spielten eine namhafte Rolle bei den auf Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte abzielenden Plänen Koloman Széll's; heute sind sie nur der Tropfen am Eimer und sie verschwinden spurlos im Rachen des Molochs: Okkupation.

Wir lassen hier die Hauptsummen des Voranschlages in übersichtlicher Zusammenstellung folgen:

| Summarium des Staatsvoranschlages für das Jahr 1879.           |                 |
|--|-----------------|
| A. Ordentliche Ausgaben.                                       |                 |
| 1. Königliche Hofhaltung . . . . .                             | 4,650,000 fl.   |
| 2. Kabinettskanzlei . . . . .                                  | 69,669 "        |
| 3. Reichstag . . . . .   | 1,163,960 "     |
| 4. Gemeinsame Ausgaben . . . . .                               | 29,307,893 "    |
| 5. Central-Pensionen . . . . .                                 | 140,696 "       |
| 6. Pensionen . . . . .   | 5,902,782 "     |
| 7. Staatsschulden . . . . .                                    | 91,925,600 "    |
| 8. Eisenbahn-Zinsengarantie-Vorschüsse . . . . .               | 10,800,000 "    |
| 9. Administrations-Kosten für Kroatien und Slavonien . . . . . | 5,266,301 "     |
| 10. Zölle . . . . .  | 84,140 "        |
| 11. Staatsrechnungshof . . . . .                               | 130,000 "       |
| 12. Ministerpräsident . . . . .                                | 308,600 "       |
| 13. Ministerium a latere . . . . .                             | 50,343 "        |
| 14. Kroatisches Ministerium . . . . .                          | 35,880 "        |
| 15. Ministerium des Innern . . . . .                           | 7,492,469 "     |
| 16. Finanzministerium . . . . .                                | 39,499,557 "    |
| 17. Kommunikationsministerium: a) Ministerium . . . . .        | 4,149,087 "     |
| b) Staatsbahnen . . . . .                                      | 8,270,000 "     |
| 18. Handelsministerium . . . . .                               | 10,476,627 "    |
| 19. Kultus- und Unterrichtsministerium . . . . .               | 4,126,220 "     |
| 20. Justizministerium . . . . .                                | 9,916,369 "     |
| 21. Landesvertheidigungsministerium . . . . .                  | 6,398,015 "     |
| zusammen . . . . .   | 238,164,208 fl. |

## B. Transitorische Ausgaben und Investitionen.

| I. Uebergangsausgaben:                        |               |
|---|---------------|
| 1. Ministerium a latere . . . . .             | 5060 fl.      |
| 2. Ministerium des Innern . . . . .           | 34,938 "      |
| 3. Finanzministerium . . . . .                | 1,674,271 "   |
| 4. Handelsministerium . . . . .               | 50,000 "      |
| 5. Kultusministerium . . . . .                | 34,060 "      |
| 6. Landesvertheidigungs-Ministerium . . . . . | 55,242 "      |
| zusammen . . . . .                            | 1,853,531 fl. |

| II. Investitionen:                                     |               |
|--|---------------|
| 1. Finanzministerium . . . . .                         | 2,367,165 fl. |
| 2. Kommunikationsministerium: a) Ministerium . . . . . | 3,692,000 "   |
| b) Staatsbahnen . . . . .                              | 692,400 "     |
| 3. Kultusministerium . . . . .                         | 52,800 "      |
| 4. Justizministerium . . . . .                         | 80,000 "      |
| zusammen . . . . .                                     | 6,884,365 fl. |

## Hauptsumme der ordentlichen und Uebergangsausgaben und Investitionen . . . . . 246,902,104 fl.

| A. Ordentliche Einnahmen:                              |                 |
|--|-----------------|
| 1. Staatsschulden . . . . .                            | 3,130,372 fl.   |
| 2. Zölle . . . . .                                     | 570 "           |
| 3. Staatsrechnungshof . . . . .                        | 1800 "          |
| 4. Ministerium des Innern . . . . .                    | 853,463 "       |
| 5. Finanzministerium . . . . .                         | 198,176,195 "   |
| 6. Kommunikationsministerium: a) Ministerium . . . . . | 74,359 "        |
| b) Staatsbahnen . . . . .                              | 8,270,000 "     |
| 7. Handelsministerium . . . . .                        | 9,829,266 "     |
| 8. Kultusministerium . . . . .                         | 423,035 "       |
| 9. Justizministerium . . . . .                         | 298,200 "       |
| 10. Landesvertheidigungs-Ministerium . . . . .         | 108,242 "       |
| zusammen . . . . .                                     | 221,165,503 fl. |

| B. Transitorische Einnahmen:        |               |
|-------------------------------------|---------------|
| 1. Ministerium des Innern . . . . . | 4588 "        |
| 2. Finanzministerium . . . . .      | 2,929,615 "   |
| zusammen . . . . .                  | 2,934,203 fl. |

## Hauptsumme der ordentlichen und Uebergangseinnahmen . . . . . 224,099,706 fl.

| Bilanz:                         |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| Ordentliche Ausgaben . . . . .  | 238,164,208 fl. |
| Uebergangsausgaben . . . . .    | 1,853,531 "     |
| Investitionen . . . . .         | 6,884,365 "     |
| zusammen . . . . .              | 246,902,104 fl. |
| Ordentliche Einnahmen . . . . . | 221,165,503 "   |
| Uebergangseinnahmen . . . . .   | 2,934,203 "     |
| Summe . . . . .                 | 224,099,706 fl. |
| Gesamt-Ausgaben . . . . .       | 246,902,104 fl. |
| Gesamt-Einnahmen . . . . .      | 224,099,706 "   |
| Defizit . . . . .               | 22,802,398 fl.  |

## Budapest, 5. Januar.

\* Ministerpräsident Tísa, Finanzminister Graf Szapáry und Kommunikations-Minister Péchy begeben sich mit dem morgigen Courierzuge auf einige Tage nach Wien. Die Minister werden sich nicht nur mit der Kreditoration beschäftigen, sondern wie die „Budapester Korresp.“ mittheilt, auch über die den Delegationen, resp. den Legislativen zu unterbreitenden Vorlagen bezüglich Bosniens berathen und über die Frage der rumänischen Eisenbahn-Anschlüsse unterhandeln.

\* Das Abgeordnetenhaus hat heute Nachmittags um 1 Uhr eine kurze Sitzung gehalten, in welcher der Finanzminister, Graf Julius Szapáry, das Budget für 1879 einbrachte. Der Finanzminister ersuchte das Haus, den Budgetentwurf im Sinne eines vor den Weihnachtsferien gefaßten Beschlusses zur Vorberatung an die Finanzkommission zu weisen; das Exposé, mit welchem sonst die Einbringung des Budgets begleitet zu werden pflegte, werde er heute nicht, sondern erst zu Beginn der Generaldebatte über das Budget halten, was für das Haus insofern von Vortheil sein dürfte, als Redner schon damals in der Lage sein werde, auch von den finanziellen Gehaltensresultaten des Jahres 1878 ein vollständiges Bild zu bieten. Nach dem Finanzminister ergriß nur noch Helfy das Wort. Dieser Abgeordnete erklärte, er könne es nur billigen, daß der Minister das Budget heute ohne Exposé einbrachte, doch sei in dem durch den Präsidenten zu enunziierenden Beschlusse und im Protokolle ausdrücklich zu sagen, daß der Budgetentwurf nicht durch einen Beschluß der heutigen Sitzung, sondern nur kraft des schon vor den Weihnachtsferien gefaßten Beschlusses der betreffenden meritorischen Sitzung an die Finanzkommission gewiesen wird. Diese Bemerkung wurde von sämtlichen Parteien gebilligt und nachdem das in diesem Sinne verfaßte Protokoll authentifizirt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

\* Die am künftigen Dienstag in Wien beginnenden Verhandlungen über die neue ungarische Anleihe dürften nach dem vorläufigen, für diese Verhandlungen festgestellten Programme mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es ist, wie man der „Presse“ mit-

theilt, eine systematische Behandlung der finanziellen Bedürfnisse Ungarns für das laufende Jahr, sowie des wahrscheinlichen Erfordernisses für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Was das Erforderniß für das Jahr 1880 betrifft, kann selbstverständlich nur von dem budgetmäßigen Erforderniß und dies nur insofern die Rede sein, als sich, alle politischen Eventualitäten außer Acht gelassen, jetzt schon Anhaltspunkte für ein Wahrscheinlichkeits-Präliminare gewinnen lassen. In der Konferenz, an welcher die ungarischen Minister Tísa und Szapáry und Herr v. Weninger, sowie die Vertreter der auswärtigen Mitglieder des Konföderations theilnehmen, wird vor Allem die Grenze zu ziehen sein, bis zu welcher die dormaligen Verhandlungen zu führen sind. Im Augenblicke ist es jedoch noch nicht entschieden, ob zuerst die Vereinbarung über die Domänen-Anleihe oder über die Goldrenten-Emission getroffen oder ob jetzt schon über beide Operationen gleichzeitig verhandelt wird. Keinesfalls wäre, selbst für den Fall, als vorläufig nur über eine Transaktion Beschluß gefaßt wird, eine längere Pause bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erwarten, da doch jetzt schon Vorsorge für die Einlösung der Schatzbons zweiter Serie getroffen werden muß.

\* Der Minister für Kultus und Unterricht wird — wie die „Pest. Korresp.“ erfährt — demnächst einen Bericht über den Stand des öffentlichen Unterrichts in Ungarn im Jahre 1877 dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Wir sind in der Lage, einige Daten aus diesem Berichte, welche den Aufschwung des Elementar-Unterrichtes in Ungarn auf die schlagendste Weise darthun, mitzutheilen. Die Anzahl der Schulen stieg seit 10 Jahren von 13,000 auf 15,400 (rund) und die Anzahl der Schüler von 170,000 auf 200,000; der Schulfond, der im Jahre 1869 rund 5 Millionen Gulden betrug, beläuft sich heute auf 10 Millionen. Im Jahre 1869 besuchten nur 48% der schulpflichtigen Kinder die Schule, während im Jahre 1877 71% des Schulunterrichtes theilhaftig geworden.

\* Das Bau-Schiedsgericht, dessen ungarische Mitglieder wir bereits genannt haben und zu welchem österreichischerseits die Hofräthe Ritter v. Stodler, Ritter v. Schuberth und Ritter v. Magas gehören werden, wird sich am 7. d. in Wien konstituiren, resp. seinen Präsidenten wählen.

\* Die Meldung einiger Wiener Blätter, daß demnächst die Verhandlungen mit serbischen Bevollmächtigten, betreffend den Abschluß eines österreichisch-ungarisch-serbischen Handelsvertrages, aufgenommen werden sollen, entbehrt, der „Bud. Korresp.“ zufolge, der Begründung, da früher diesbezüglich zwischen den beiderseitigen Ministerien Vereinbarungen getroffen werden müssen und die österr. ung. Zollkonferenz Instruktionen auszuarbeiten hätte, was bisher nicht geschehen ist.

\* Von Tag zu Tag mehrten sich die Proteste gegen die bekannte Aeußerung des österreichischen Abgeordneten Ritter v. Schönerer. So haben die Gemeinden des politischen Bezirkes Raibhofen an der Thaya, des Wahlbezirkes Schönerer's, folgende Adresse an das Abgeordnetenhaus gerichtet:

„Hohes Haus der Abgeordneten des Reichsrathes: In der 409. Sitzung dieses hohen Hauses am 18. Dezember 1878 sprach der Abgeordnete des Landwahlbezirkes Zwetl-Raibhofen an der Thaya die das Lokaltats-Gefühl der Landbevölkerung tief verletzende Behauptung aus, daß der Wunsch nach den Anschlüssen an Deutschland allgemein laut werde. Um nicht durch Schweigen die irrige Meinung hervorzuheben, daß die Worte des Herrn v. Schönerer irgend eine thatsächliche Grundlage haben, erklärten die gefertigten Gemeinden im politischen Bezirke Raibhofen an der Thaya, den ausgesprochenen Zweifel an ihrer Gesinnung mit größter Entrüstung zurückzuweisen; sie erklärten ferner, daß sie ihre oft erprobte Treue Sr. Majestät ihrem allergnädigsten Kaiser und Herrn, sowie ihrem Vaterlande Oesterreich in alle Zukunft bewahren werden. Sie bitten daher um Verlesung dieser Adresse im hohen Hause, auf daß hochdasselbe angefaßt der von Herrn v. Schönerer ausgesprochenen Berichtigungen vor der wahren Gesinnung der Bevölkerung im Wahlbezirke Kenntniß erlange.“

Auch viele Gemeinden des politischen Bezirkes Zwetl haben gleiche Adressen an das Abgeordnetenhaus gerichtet.

## Ausland.

Budapest, 5. Januar.

### Zur Tagesgeschichte.

Die Durchführung des Berliner Vertrages stößt fortwährend auf große Hindernisse. Es soll deshalb in diplomatischen Kreisen die Absicht vorhanden sein, zu-

Konstantinopel eine Botchafter-Konferenz zusammenzutreten zu lassen, deren Aufgabe es sein würde, in jenen Fragen, in welchen die verschiedenen Spezial-Kommissionen eine Einigung nicht zu erzielen vermochten, die noch bestehenden Differenzen zu beseitigen. Speziell aber sollen England und Oesterreich-Ungarn die Aufgabe dieser Konferenz dahin auffassen, daß dieselbe in allen Fällen zu prüfen haben werde, ob die getroffenen Vereinbarungen auch im Sinne des Berliner Vertrages ausgefallen sind. Die Kabinete von Wien und St. James halten fortlaufend Fühlung über jene Punkte, rücksichtlich deren in den betreffenden Kommissionen Divergenzen mit den Delegirten Russlands auftauchten. Dem Umstande, daß diese Fühlung zu einer vollständigen Uebereinstimmung gedieh und daß man hievon in Petersburg Kenntniß erhielt, sei es zuzuschreiben, wenn neuerdings die russischen Kommissionen gelindere Saiten aufziehen. Inwiefern diese offiziellen Meldungen wirklichen Thatsachen entsprechen, wollen wir nicht weiter untersuchen.

In Frankreich fanden heute in 37 Wahlkörperchaften 82 Senatorenwahlen statt. Von diesen bisherigen Senatoren gehörten 58 den Parteien der Rechten, 24 den Linken an. Diesmal hofft man in den maßgebenden politischen Kreisen, daß die konservativ-republikanische Schattirung bei den Wahlen den Sieg erringen werde (Vergl. das Pariser Telegramm. D. Ned.); ein Resultat, welches der Befestigung der bestehenden Institutionen sehr zu statten kommen würde. In diesem Sinne äußerten sich auch jüngst mehrere Mitglieder des Kabinetts Dufaure, welches dann allerdings am ehesten darauf rechnen dürfte, in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung erhalten zu bleiben. Die reaktionären Organe selbst verhehlen nicht mehr die vorausichtige Niederlage ihrer Partei; nur neun Departements scheinen den Konservativen gesichert. — Ein Pariser Blatt berichtet über eine Unterredung Dufaure's mit den ihm Glückwünschenden Führern der Linken des Senats. Dufaure selbst will die Amnestie, die Pressefreiheit, die Maßregelung der der Republik offenbar gegnerischen Gerichtspersonen und die Eindämmung des Unterrichtes durch geistliche Orden.

Gegenüber einem Artikel des russischen Blattes „Neue Zeit“, welcher ausführt, daß Rußland die bei Beginn des Türkenkrieges von Deutschland erwartete Unterstützung im Laufe des Krieges und im laufenden Jahre nicht gefunden, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, es sei schwer zu sagen, welchen Zweck die „Neue Zeit“ und andere russische Blätter mit solchen Ausführungen erreichen wollten. „Rußland habe eine der russischen Haltung von 1870 analoge Haltung von der deutschen Politik erwartet und in dieser Richtung seine Erwartungen übertroffen gefunden. Seitens Rußlands seien 1870 solche von keinem unmittelbaren Interesse diktierten Dienste, wie Preußen sie die letzten 50 Jahre der russischen Politik geleistet, für Deutschland nicht erforderlich gewesen. Wären solche notwendig geworden, würde Rußland sicher Deutschland mit jenem europäischen Einfluß ebenso zur Seite gestanden haben, wie dies 1870 umgekehrt der Fall gewesen. Rußland habe den Nutzen der starken, befreundeten deutschen Macht 1828, 1831, 1854, 1863 kennen gelernt; es würde siegreiche französische Truppen im Bunde mit siegreichen österreichisch-ungarischen Truppen an der Oberweichsel, an der Proßna als unangenehme Nachbarn betrachten.“

Die Häupter der albanesischen Liga haben kürzlich folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Versammlung beschließt, einer eventuellen Ueberschreitung der Grenze des Sandschaks durch die österreichisch-ungarischen Truppen keine Hindernisse zu bereiten. 2. Die Bevölkerung des Kreises solle avisirt werden, daß sie ihren uralten Verkehr und Handel mit Bosnien wieder aufnehmen könne. 3. Der Wali in Prischitina, Nazif Pascha, sei zu benachrichtigen, daß die Albanesen keinen Grund haben, sich den Beschlüssen Europa's zu widersetzen, und daß sie daher an der Vertheidigung des Kreises, falls die Pforte eine solche beschließen sollte, sich nicht betheiligen werden. 4. Es sei seinerzeit den Kommandanten der k. und k. Truppen von diesen Beschlüssen Kenntniß zu geben. Mit diesen nachgiebigen Beschlüssen steht das Verhalten der Albanesen im Gebiete von Podgoritza und Spuz keineswegs im Einklange.

Der Sultan hat ebenfalls die Sitte der feierlichen Neujahrsgratulation eingeführt. Der Großvezier beglückwünschte den Sultan dabei mit folgenden Worten:

Eure! Die Minister und Würdenträger Ihres Reiches bringen Eurer kaiserlichen Majestät ihre Wünsche zum neuen Jahre dar. Ihr Diener ist glücklich, die auszeichnende Ehre zu genießen, deren Dolmetsch zu sein und diese Pflicht erfüllen zu können. Dieser Pflicht konnte im Vorjahre nicht genügt werden, weil alle Ihre Diener äußerst betrübt waren. Sie sind glücklich und dankbar, daß es ihnen heute gestattet wurde, dieselbe bei Eurer erhabenen Majestät erfüllen zu können. Möge es Gott gefallen, daß das neue Jahr unter den Auspizien Eurer Majestät der Anfang aller Arten von Wohlfahrt und Fortschritt sei.

Der Sultan erwiderte hierauf: Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche. Mein einziger Wunsch ist, die Macht unseres Reiches zunehmen zu sehen. Zu diesem Behufe rechne ich auf die Hilfe und Unterstützung Aller. Ich habe Sie zu den Funktionen des

Großveziers berufen, weil ich von Ihrer Rechtlichkeit und Fähigkeit überzeugt bin. Die Thatsachen rechtfertigen meine Ueberzeugung, worüber ich sehr befriedigt bin.

Ich bitte Gott, daß das neue Jahr eine neue Ära der Ruhe und Ordnung und des Fortschritts für unser Land, das deren bedarf, inauguriere möge. Der Allerhöchste wolle unser Aller Anstrengungen für die Wohlfahrt unseres Reiches mit Erfolg krönen. Amen.

Der „Temps“ bringt Nachrichten aus Rom (die er selbst vertreten mag), wonach das Berliner Kabinet an den Vatikan das Verlangen gerichtet hätte, einen Druck auf das Centrum zu üben, um es zu einer Kundgebung im Sinne der Regierung zu bewegen; der Papst aber habe entgegnet, es sei ihm unmöglich, sich in die Angelegenheiten einer politischen Partei zu mischen; er werde dagegen durch den deutschen Episkopat die Ansichten der deutschen Regierung zu fördern suchen, um den Abschluß eines modus vivendi zu erleichtern. Der Brief Leo's XIII. an den Erzbischof von Köln sei nach dieser Idee eingeleitet geschrieben worden; die deutsche Regierung sei mit diesem Schreiben zufrieden, so daß nunmehr das Zustandekommen eines endgiltigen Einvernehmens genähert sei.

Russische Nachrichten melden, daß auf einen aus Petersburg herabgelangten Befehl das Professorenkollegium der Moskauer Universität beschloß, die dieser Anstalt gehörige Zeitung „Moskowskaja Wjedomosti“ dem bekannten panславistischen Publizisten Katschoff zu entziehen. Diese Verfügung macht in Moskau großes Aufsehen.

Die Charower Universität wurde wegen stattgefundener Studenten-Unruhen geschlossen.

**Das erste bulgarische „Parlament“.**

Die Versammlung der bulgarischen Notabeln von Tirnowa, welche am 18. d. M. zusammentritt und die Rolle einer konstituirenden Versammlung zu erfüllen hat, wird aus 286 theils gewählten, theils von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen, welche in drei Gruppen zerfallen.

Der ersten Gruppe gehören an: a) die Präsidenten der drei Räte eines jeden Bezirkes (Okroug), nämlich des Municipal-, Administrativ- und Justizrathes; da es 38 Distrikte in Nord-Bulgarien gibt, so ergibt dies 114 Mitglieder; b) die Präsidenten des Ober-Administrativ- und des Ober-Justizrathes eines jeden Sandschaks (Gubernios); es gibt fünf solcher Gubernios, deren Hauptorte die Städte Rustschuk, Varna, Tirnowa, Widin und Sophia sind. Die Präsidenten der Justizräthe werden von der Regierung ernannt, so daß sich also unter den Deputirten der ersten Gruppe 43 von der Regierung designirte und 81 von der Bevölkerung gewählte Mitglieder befinden.

Der zweiten Gruppe gehören 120 Deputirte an, welche in 120 Wahlbezirken aus je 10,000 Bewohnern gewählt werden. Wähler ist jeder Bulgare im Alter von 22 Jahren, der ein Eigenthum besitzt oder ein Gewerbe betreibt. Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind Dienstleute, Lehrlinge und Tagelöhner. Die Bevölkerung Nord-Bulgariens wird auf 1,200,000 Seelen geschätzt.

Der dritten Gruppe gehören an: a) 10 Mitglieder des hohen christlichen Klerus, nämlich neun bulgarische Bischöfe und der griechische Bischof von Varna; b) der Mufti von Widin und der Großrabbiner von Sophia; c) 30 Mitglieder, welche der gegenwärtige Gouverneur von Bulgarien zu wählen das Recht besitzt. Er dürfte 10 bis 11 Mohamedaner zur Vertretung der mohamedanischen Bevölkerung designiren, welche auf ungefähr 100,000 Seelen geschätzt wird.

Die Assemblée wird ihren Präsidenten und das Bureau wählen. Fürst Dondukoff wird die erste Sitzung mit einer Ansprache eröffnen und sodann Herrn Suklanoff als seinen Vertreter bezeichnen. Derselbe wird zur Verfügung der Versammlung stehen und von derselben konsultirt werden, aber kein Pouvoir oder Stimmrecht besitzen. In seiner Eröffnungsrede wird der Fürst die Versammlung informieren, daß sie die organischen Gesetze, sowie den mit der Sanction des Czaren aus St. Petersburg zurückerwarteten Verfassungs-Entwurf zurückweisen, modifiziren oder durch einen anderen ersetzen könne.

Die erste Session wird ungefähr vier bis sechs Wochen in Anspruch nehmen. Sodann wird die Assemblée vertagt und im April wieder zusammenberufen werden. Dann wird aber die Zahl der der zweiten Gruppe angehörigen Deputirten verdoppelt, nämlich auf 240 gebracht werden. Die Deputirten aller drei Gruppen genießen ohne Unterschied dieselben Rechte.

Der ottomantische Kommissär und die Delegirten ad hoc werden den Sitzungen der Versammlung auf einem ihnen angewiesenen Plage beiwohnen.

Auf Befehl des Czaren wird die bulgarische Notabeln-Versammlung sich mit der Fürstenwahl noch nicht beschäftigen. Als eigentlichen ernsthaften Kandidaten für den bulgarischen Fürstenthron wird heute nur mehr der Prinz von Battenberg genannt. In unterrichteten Kreisen wird die Stimmenvertheilung gelegentlich der bulgarischen Fürstenwahl in Tirnowa folgendermaßen geschätzt: für den Prinzen Battenberg 180, für den Fürsten Dondukoff-Korsakoff 15 und für den Grafen Ignatieff 10 Stimmen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Das Jubiläum des „Pester Lloyd“.**

Morgen feiert der „Pester Lloyd“ das Jubiläum seines fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens. Das Vierteljahrhundert seiner Wirksamkeit war so reich bewegt, so entscheidend für das Schicksal Ungarns, wie selten ein Zeitabschnitt gewesen. Aus dem Tiefen der Unterdrückung hat Ungarn sich herausgekämpft zur glorreichen Höhe seiner Selbstständigkeit. Und an den Leiden, Kämpfen und Trümpfen des Vaterlandes hat die ungarische Journalistik — und innerhalb der letzteren der „Pester Lloyd“ — hervorragenden Antheil gehabt, und mehr als sonst in den kontinentalen Ländern ist sie mitbestimmend gewesen für die Geschichte ihres Landes. Die fünfundsanzwanzigjährige Geschichte des „Pester Lloyd“ füllt darum wichtige Zeilen in den neuesten Annalen unseres Vaterlandes und die Leiter und Mitarbeiter des Blattes dürfen auf die Geschichte des letzteren mit Gemuthung zurückblicken. Nur wer selbst an das Rad des Irion geschmiedet, selbst Tag und Nacht der aufreibenden journalistischen Thätigkeit hingegeben ist, vermag den vollen Werth solcher fünfundsanzwanzigjährigen Arbeit zu würdigen, die nimmer rastenden Mühen und Sorgen der Werkleute zu schätzen, die Wirkung auf Ansichten und Willen der Nation zu ermessen, die selten im Augenblicke erzielt wird, sondern langsam heranreift, wie aus dem in die Erde gesenkten Keime die erquickende Frucht. Darum seien unseren Kollegen vom „Pester Lloyd“ und an ihrer Spitze dem hochverdienten Chefredakteur Dr. Max Falk die herzlichsten Glückwünsche zugerufen zum Jubelfeste ihres Blattes, einem Feste, das von der gesammten vaterländischen Journalistik mit ganzer Herzlichkeit mitbegangen wird.

An den Chefredakteur des „Pester Lloyd“ ist heute Seitens der Redaktion unseres Blattes das folgende Schreiben abgegangen:

Hochverehrter Herr!

Zur heutigen Jubelfeier des „Pester Lloyd“ senden wir Ihnen und allen den lieben Freunden, die Ihnen als Mitarbeiter zur Seite stehen, unseren kollegialen Festgruß.

Was eine fünfundsanzwanzigjährige Vergangenheit für eine Zeitung bedeutet, das wissen nur diejenigen voll und ganz zu würdigen, die selbst, Jahre hindurch im journalistischen Betriebe stehend, Tag um Tag dem Besuche des Tageschriftstellers obliegen. Nur sie wissen es dem ganzen Werthe nach zu beurtheilen, welche Summe geistiger Kraft und anstrengender Arbeit in fünfundsanzwanzig Jahrgängen eines großen Blattes enthalten ist; nur sie vermögen rückschauend sich ein zutreffendes Gesamtbild der Einzelleistungen zu erwerben und die ganze Summe des aufgewandten Geisteskapitals richtig abzuschätzen.

„Müchtig, wie der Schatten, der vorüberzieht“ — das ist gemeinhin das Urtheil, mit dem man die Thätigkeit des Tageschriftstellers zu kennzeichnen, das ist das Schicksal, das man seinem Wirken und Schaffen zuzueignen pflegt. Wenn etwas dieses Urtheil als ein Vorurtheil zu erweisen vermag, dann ist es das Fest, das Sie heute begeben, welches den Abschluß einer, an journalistischen Thaten reichen fünfundsanzwanzigjährigen Geschichte eines Zeitungsunternehmens bezeichnet, das, aus kleinen Anfängen entstanden, durch die ausgezeichnete Begabung und hingebende Arbeit seiner Leiter und seiner Mitarbeiter das geworden ist, was es ist: ein Organ der Tagespresse, welches an allen staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen Ungarns innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts hervorragenden Antheil genommen hat und das mit in erster Reihe stand, als es galt, die Macht und die Bedeutung des Journalismus in unserem Vaterlande zu begründen und zu festigen.

Die offene, neidlose Anerkennung dieser Verdienste ist der schönste Festgruß, den wir dem jubilirenden Blatte, seinem hochverdienten Leiter und seinen wackeren Mitarbeitern bringen können. Möge die Schöpfung, die im harten Kampfe ums Dasein ihre Nüchternheit und Lebensfähigkeit erweisen mußte, ehe sie zur journalistischen Macht geworden, fortbauern, wachsen und gebelien und möge es allen Denen, die heute derselben ihre Kräfte weihen, gegönnt sein, nach aber einem Vierteljahrhundert die Glückwünsche Ihrer Freunde und Verehrer entgegenzunehmen. In diesem Sinne grüßen wir Sie mit dem Gruße: „Quod felix, faustum fortunatumque sit!“

Genehmigen Sie die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung, mit der wir verbleiben

Budapest, 6. Januar 1879.

Die Redaktion des „Neuen Pester Journal“.

Budapest, 5. Januar.

\* Wetterbericht. Der Himmel war auch heute den größten Theil des Tages bewölkt und heiterte sich erst

gegen Abend einigermaßen aus. Es wehte ein ziemlich starker Nordwestwind. Das Thermometer zeigte Morgens -1 Grad R., Mittags +2.5 Grad R. und Abends be- ganu es zu frieren. Es scheint, daß wir heute Nachts einen ziemlich starken Frost bekommen werden. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen.

\* **Ordensverleihung.** Wie uns aus Wien telegraphisch mitgeteilt wird, erhielten der mit der Presse- leitung in Bosnien betraut gewesene Dr. Konrad v. Zdekauer und der Kriegsberichterstatter Herr Bukovics den Franz Joseph-Orden.

\* **Ueber das Budapest Karnevalsleben** finden wir im „Magyarország“ ein geistreiches und tref- fendes Feuilleton, dem wir folgende interessante Stel- len entnehmen: Ehedem gab es in den Hofbällen. Die zu glänzen lieben, hatten hierzu Gelegenheit, die verdienen wollten, konnten aus diesen Anlässen viel verdienen. Denn wir lieben den Pomp und bei Hof- bällen ist es Sitte, in ungarischer Gala zu erscheinen. Viele Familien, die — wenn sie einmal hier sind — mit Glanz aufzutreten pflegen, kamen bloß aus dem Grunde in die Hauptstadt, um sich oder ihre Töchter bei Hofe einzuführen. Die süße flüsternde Sprache unserer Königin, das gerade Lächeln unseres Königs ist den Geschäftsleuten Goldes werth. Heute verfin- stert sich die königliche Hofburg zu Anfang des Karne- vals. Seine Bewohner gehen nach Wien. Wäre dem so, wenn der Herr Ministerpräsident Sr. Majestät ehrfurchtsvoll unterbreiten würde, daß der Glanz der Hauptstadt, das Interesse ihrer Kaufleute und In- dustriellen, die Hebung der ungarischen Gesellschaft, die Befriedigung der dynastischen Gefühle es erwünscht machen, daß auch Budapest etwas von dem Fasching des Hofes zukomme? — Erschrecken Sie nicht, ich werde mich nicht in finanziellen Auseinandersetzungen ergehen, ich will bloß erwähnen, daß Ungarn, trotz seiner Ar- muth, nicht im Verhältniß von 30 Prozent zu 70 Per- zent, sondern genau in demselben Maße zu den Ko- stien der Hofhaltung beiträgt, wie der österröi- chische Schwager und es demnach am Platze wäre, einen Theil dieses Geldes auch bei uns zu verausgaben. Rame dies dann so? Möglich. Ich glaube, das väter- liche Herz des Monarchen wird durch die Unzu- friedenheit der ungarischen Nation mehr berührt, da er es so sehr wünscht, seine treue Nation glücklich zu sehen und daß es seinen Gefühlen widerstrebt, dort Vergnügungen zu veranstalten, „wo Alles nur lagt“. Vor zwei Jahren wollte man einen Hofball geben und es wurde ein Empfang daraus, da man nicht genug ungarische Damen hatte. Und seither nimmt ihre Zahl immer mehr ab. Vor drei Jahren war noch beim Erzherzog Joseph Ball. Welch glänzende ungarische Unterhaltung war dies? Vom Ceremoniel war nichts heibehalten, als daß wir Alle zusammen kamen, um 9 Uhr, und daß wir Alle zusammen gingen, um 3 Uhr. Erzherzogin Klotilde tanzte mit dem B. Géza Fejérváry den Csárdás wie eine ungarische Prinzessin. Den Cotillon tanzten wir zwei Stunden. Wie strahl- ten da die Augen der jugendlichen Prinzessin Louise! Ihr rosiges Antlitz wurde noch rosiger. Man merkte es ihr an, daß sie an der Seite des Prinzen Koburg ebenfalls zur Ungarin geworden, was ihr allerdings leicht wurde, da ihre Mutter eine geborene Ungarin ist. Aber Erzherzog Joseph wäre kein Ungar, wenn er auch heute noch Lust hätte, sich zu amüsiren. Genug, wenn er in seine kurze Pfeife beißt, seinen Verdruß niederrührt, in Alcsuth bleibt und schweigt.

\* **Königliche Spende.** Sr. Majestät der König hat dem Kranken-Unterstützungs- und Leichenbestattungs- Verein „Mathias“, vierzig Gulden aus seiner Privat- Schatzkammer gespendet.

\* **Vom Hotel „zum Tiger“** in der Palatingasse weht die schwarze Fahne. Der Eigentümer des Ho- tels, Herr Joseph Kacs de Nagy-Megyer, ist ge- stern im 77. Lebensjahre, nach achtägiger Krankheit, einem Lungenerlegen. Kacs zählte zu den Ori- ginalen, zu den auf dem Aussterbeetat begriffenen Sonderlingstypen, dem trotzdem alle seine Freunde und Bekannten — und er hatte deren Legion! — vom Herzen wohl wollten. Ursprünglich Kaufmann und in den 40er Jahren Chef einer Modewaarenhandlung in der Baignergasse, wurde er bald dieses profaischen Standes satt und zog als begüterter Mann in das dritte Stockwerk des „Hotel Tiger“, um von hier aus das von ihm erworbene große Hauswesen zu dirigiren und — zu dichten! denn Kacs war eine dichterisch an- gelegte Natur, er ließ eine Sammlung netter, humo- ristischer Gedichte auch im Druck erscheinen und machte für seine Geisteskinder im Kreise von Freunden durch leidenschaftliches Vordellamiren derselben Propaganda. Vor einem Jahrzehent etwa war Kacs noch von seinem kleinen Schimmel unzertrennlich. Fünfzehn volle Jahre hindurch machte der Mann mit den langen Weinen Tag um Tag auf dem kleinen Thiere — zum Gaudium der Straßenbuben — einen Spazierritt nach dem Stadtwaldchen. In den letzten 7—8 Jahren hat er — ohne gerade leidend zu sein — den dritten Stock des genannten Hotels, auf dessen Korridor er meilenlange Spaziergänge machte, gar nicht verlassen. Kacs blieb Junggeselle; eine seiner Nichten war die Gattin un- serer großen Literaturhistorikers Franz Tolb. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

\* **Konkursausschreibung.** Im nächsten Jahre werden es hundert Jahre, daß die erste ungar- rische Zeitung erschienen. Die Verlags-Gesellschaft „Athenäum“ feiert dieses Jubiläum mit der Ausschrei- bung eines Preises von hundert Dukaten auf die beste

Geschichte der ungarischen Zeitungsliteratur. Zur Beur- theilung der einlangenden Konkurrenzarbeiten wird die ungarische Akademie ersucht werden.

\* **Wie Gerüchte entstehen.** In späterer Nacht- stunde wurde uns die Mittheilung gebracht, daß sich heute Abends ein hochgestellter Offizier in der Karls- kaserne erschossen habe. Die Sache erschien uns wichtig genug, um direkte Erkundigungen einzuholen. Da er- zählten wir denn, daß sich zwar kein hoher Offizier eine Kugel ins Herz gejagt, sondern — ein Korporal des Regiments „Toscana“, Namens Theura, der als Deserteur eingebracht wurde, sich vergiftet habe und heute auch gestorben sei.

\* **Eine düstere Porträtgalerie** befindet sich im Lokale der Oberstadthauptmannschaft zur öffent- lichen Ansicht ausgestellt. Es sind dies 82 Photogra- phien jener Bedauernswerthen, welche im vergangenen Jahre in Folge von Unglücksfällen oder durch Selbst- morde aus dem Leben schieden. Nicht Alle haben in der Hauptstadt den Tod gesucht, so Manche von ihnen kamen auf den Wellen der Donau dahergegessen und wurden hier an's Ufer geworfen, oder durch Fi- scher und Schiffer aus dem Strome gezogen. Gleich- mäßig sind die beiden Geschlechter in dieser traurigen Bildersammlung vertreten, alle Altersstufen und viel- leicht auch alle Stände findet man hier in stummen und doch so viel beredten Bildern vereint — wer ver- mag auch die Räthsel ohne Zahl zu lösen und die Mytherien zu ergründen, welche von diesen verzerrten, zumeist auch den Bekannten fremd anmutenden Zü- gen herabzulesen sind? . . . Das Publikum hat von dieser Sammlung kaum eine Kenntniß, und so kommt es, daß sie auch von Jenen nicht aufgesucht wird, die ein theueres Glied ihrer Familie vermiffen.

\* **Todesfall.** Gestern starb in Ofen der pens. k. Militär-Baubirektor Franz Fabritius nach mehr- wöchentlicher Krankheit. Der Verstorbene, welcher das Alter von 70 Jahren erreicht hatte, war namentlich in Beamtenkreisen allgemein geachtet. Er hinterläßt nebst einer Witwe noch 2 Söhne und eine Tochter. Das Ver- ehensbegängniß, an welchem sich alle hiesigen Militärbeam- ten, sowie die der Ministerien betheiligten werden, findet Montag, den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauer- hause, 2. Bez., Csalogangasse Nr. 540, statt.

\* **Das Subkomité der Gastkommission** hätte heute Vormittags eine Sitzung abhalten sollen — nach mehr als anderthalb Jahren die erste meritorische Si- zung. Da indessen eine zu geringe Anzahl von Mit- gliedern erschienen war, als daß die Berathung hätte aufgenommen werden können, wurde die Abhaltung der Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt.

\* **Mysteriöse Selbstmordnachricht.** Die heute hier eingetroffene Nummer der „Prestburger Ztg.“ enthält die folgenden Zeilen: „Es cirkuliren in Prest- burg Gerüchte über einen Selbstmord, der, wenn er wirklich stattgefunden, ein Trauerspiel in einer hochan- gesehenen aristokratischen Familie zum blutigen Ende geführt hätte.“

\* **Für die Bekleidung armer Schulkinder** hat der Bürgerklub des siebenten Bezirkes 280 fl. gesammelt, aus welcher Summe für 120 Kinder Schuhe angekauft wurden, deren Vertheilung morgen, Vormittags 10 Uhr, im großen Saale der Schule in der Kreuzgasse stattfindet.

\* **Polizeinachtichten.** Der Süßfrüchten-Dausrirer Anton Molek, Grünebaumgasse Nr. 40 wohnhaft, hatte gestern in einem Anfälle von Eifersucht seine Frau jäm- merlich zugerichtet. Er brachte dertelben vorerst einige Schnittwunden an Arme bei und suchte ihr sodann auch das Gesicht zu verleben, um sie, wie er meinte, zu „verschandeln“. Erst auf die lauten Jammerrufe der schwer Beschädigten eilten Nachbarnsleute herbei, die dann die Verhaftung des eifersüchtigen Gotscheers veranlaßten. — Der Frau Joseph Karacsony wurde gestern von einem unbekanntem Langfinger das Portemonnaie aus der Tasche gezogen. — Die Dienstmagd Susanne Lóth, früher bei dem in der Akademiegasse Nr. 60 wohnhaften Moriz Wischitz bedienstet, hatte sich auf irgend eine Art Wirtstärten ihrer früheren Dienstgeberin angeeignet und mit letzteren mehrfache Betrügereien dadurch verübt, daß sie bei Greiskern und Speereihändlern der Akade- miegasse diese Wirtstärten vorwies und angab, die Herr- schaft sei auf dem Lande und sie selber beauftragt, die Artikel auf Kredit zu nehmen. Die Schwindlerin wurde, nachdem sie auf solche Art beiläufig 10 fl. herauslockte, bei neuerlichen ähnlichen Ver suchen betreten und verhaf- tet. — Gegen den früheren Kaffeelieder Johann Tür- liegt eine Anzeige der Frau Bernhard Friedmann an vor, dertelbe habe ihr eine Kaution von 100 fl., welche sie als gewesene Kassierin bei ihm hinterlegt hatte, ver- untrent. Tür wurde dem Strafgerichte übergeben. — Der gewesene Agent Paul Mandel, welcher seit eini- gen Monaten mit einer schönen Frau in Gemeinschaft lebt, hat gestern gegen Letztere in Folge eines Streit- lebensgefährliche Drohungen ausgesprochen. Ein großes Küchenmesser, welches Mandel gegen die Frau zückte, spricht für die Thatsache der erfolgten schweren Drohung. Mandel wurde eingezogen und die strafgerichtliche Unter- suchung gegen ihn eingeleitet.

\* **Was sich in Oesterreich Alles ereignet,** erfährt man doch erst auf dem Umwege über New- York. In der „Newyorker Handelszeitung“ vom 21. Dezember liest man unter den Kabelberichten: „Der Achtzehner-Ausschuß verwarf einen Tadelantrag gegen Minister Herbst und empfahl Zustimmung zu dem Ver- trag. — Die Annexion von Serbien und Monte- negro wurde von Andrassy für eine höchst verkehrte und unglückliche Politik erklärt.“

\* **Der verstorbene Abgeordnete Tatics** hat, wie die „Agrarier Ztg.“ heute mittheilt, 40000 fl. zu wissenschaftlichen, humanitären und kirchlichen Zwecken testirt; hiervon entfallen 25,000 fl. auf die südslavische Akademie der Wissenschaften und 4000 fl. auf die Agrarier Universität zur Gründung eines Stipendiums.

Das übrige Vermögen des Verstorbenen wurde ver- schiedenen Privatpersonen vermacht.

\* **Oesterreichisch-ungarische Offiziere nach Per- sien.** Ueber die Mission der österreichisch-ungarischen Offiziere, deren jüngst ein unserem Blatte zur Ver- fügung gestellter Brief aus Baku des Ausführli- cheren erwähnte, erhält heute auch die „N. Fr. Pr.“ ein Schreiben, dem wir die folgenden Details ent- nehmen:

Wie bereits berichtet, sind die Instruktions-Offi- ziere am 23. November in Diklis angekommen. Schon am folgenden Tage begannen sie ihre Vorbereitungen zur weiteren Reise nach Baku. Das Reisen mit der russischen Post in Asien ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Großfürst Michael hat bei der Audienz dem Chef der Mission versprochen, daß alles für die rasche Beförderung derselben Nothwendige ange- boten werde. General Gasterkhan begab sich in Begleitung eines Fürsten Dolgoruki, welcher Adjutant beim Fürsten Smirski ist, zum Postdirektor des Kaukasus. Hier wurde über die Art der Fahrt berathen. Damit die ganze Mission auf einmal be- fördert würde, wären drei Omnibusse und für das Gepäck zwei Fourgons nothwendig gewesen. Die Mission entschied sich für Omnibusse, welche mit sechs Pferden bespannt sind. Da aber die nothigen Pferde für dieselben nicht aufzutreiben waren, blieb nichts Anderes übrig, als getrennt zu reisen. Das Gepäck wurde vorausgeschickt; der persische General-Konul hatte den Mitgliedern der Mission die sogenannte Patarascha besorgt, das ist ein Dokument, welches von der Regie- rung ausgestellt wird und gegen dessen Vorweisung erst die Post verpfichtet ist, die Passagiere weiterzubefördern. Die erste Partie der Reisegesellschaft setzte sich am 30. November in Bewegung, jede folgende um einen Tag später. Die erste Partie legte den Weg von 500 Werst bis Baku in fünf Tagen zurück, so daß täglich im Durchschnitt 13 bis 14 Meilen gemacht wurden. Bei trockener Witterung sind die Wege, wie auf der ungaris- chen Puszta, gut brauchbar, und jagen die russischen Kutschker die Pferde im Galopp über die steppenartigen Flächen des Hochlandes dahin. Anders ist es bei Regen- wetter; da versinken die Räder tief im aufgeweichten Boden, und man ist froh im Tage höchstens drei Stationen zurückzulegen. Ist das Gefährt einmal im Gange, so wird es nur durch große Hindernisse zum Stehen gebracht. Alles muß der Post ausweichen. Läßt der Kondukteur sein Horn erschallen, so räumt Alles rasch den Weg; namentlich die Tataren sind in dieser Beziehung sehr flink. Es hat jedoch den Anschein, daß die Furcht vor der Rücksichtslosigkeit der Postkutschker ist; denn diese fahren oft mitten in eine Schaar hinein und überfahren dabei einige Schafe. Der Schafhirt sieht theilnahmslos der Post nach und geht sodann flink davon, denjenigen Schafen, welche sich mit zerbrochenen Beinen auf dem Boden wälzen, mit seinem Talar- messer den Garau zu machen. Die russischen Post- stationen, wo man übernachtet, sind sehr einfach eingerichtet: eine oder zwei Stuben für die Passa- giere, mit je einem Tische und zwei breiten höl- zernen Bänken bilden das Ameublement. Nach dem Grundsatze: „Wer zuerst kommt, der“ bettet man sich auf den Bänken, und die später Kommenden schlagen ihr Lager auf dem Fußboden auf. Gegen Gold bekommt man auch etwas Heu, um sich etwas weicher zu betten. Mit Ausnahme des Samowars mit kochendem Wasser, der in jeder Station zu haben ist, bekommt man für seine leiblichen Bedürfnisse nichts; den Proviant, bestehend aus einem Schlauche mit Wein, Thee, Zucker, Rum, Käse, Caviar, Wurst, Konserven- fleisch, Brod, führt man mit sich und bekommt dies Alles, mit Ausnahme der Konserven, zu annehmbaren Preisen in Diklis zu kaufen. Den Tag über lebt man von kalter Küche, in der Nachtstation werden die Kochmaschinen aus- gepackt, und es beginnt das regste Leben in der Stube; den Rest des Abends bringt man mit Tischbuckrauchen bei dampfendem Theegläse zu. Die Reife bot sehr viel des Interessanten. Am 9. Dezember waren sämtliche Mitglieder der Mission, sowie die zwei Fourgons mit der Bagage in Baku angelangt. Die Mission wird demnach gegen Weihnachten in Teheran eintreffen.

**Von Banjaluka bis Travnik.**

— Fragmente aus dem Tagebuche eines Kombattanten. — (Original-Mittheilung des „Neuen Bester Journal.“)

Dolac bei Travnik im Dezember 1878.

Während des Okkupations-Feldzuges bin ich öfters der Ehre theilhaftig geworden, als Kommandant einer Expedition designirt zu werden. Es ist zwar einerseits angenehm, inmitten dieses monotonen Lebens die und da Ausflüge machen zu können, andererseits auch nicht uninteressant, das bosnische Land — unter „N. Fr. Pr.“ — im Winterleide zu besichtigen; die Mühseligkeiten jedoch, welche man in Folge der überaus schlechten Kommunikationen und des Einflusses der sich hier stets abwechselnden Witterungsverhältnisse zu über- stehen hat, ferner die mangelhafte Unterkunft in den einzelnen zu passirenden Stationen und schließlich die armselige Verköstigungsweise der Reisenden untermweg, alle diese Umstände wirken derart in dieser Saison, daß alle sonstigen Annehmlichkeiten gänzlich in den Hinter- grund treten.

Seit einigen Tagen bedeckt weit und breit eine zwei Fuß hohe Schneehöhe die Berge, Wälder und den Boden Bosniens; das Terrain, welches ein Kom- battant in seinen Tages-Notizen bei dem Einmarsche unserer Truppen Anfangs August d. J. so mackerlich ge- schildert, ist fast nicht mehr zu erkennen. „Eine wirklich herrliche Gebirgspartie, wie man sie schöner in der Schweiz nicht machen kann. . . heißt es in der Be- schreibung jenes Kombattanten über die Gegend bei Sitnica mit den so schön gelegenen Tannenwäldern; jetzt jedoch sieht der Reisende nur einen Saumweg in- mitten des Waldes, voll kahler Bäume, wo die öde Stille nur von einzelnen, mit Holzstücken beschäftigten Bosniaken gestört wird; die „herrlichen Berge“ aber

Herren in Form von riesigen Schneeklopfen dem Lauristen die Aussicht.

In Sitnica, der ersten Station nach Banjaluka, traf ich um halb 7 Uhr Abends ein; dieser Ort ist eine rein militärische Station, von hier aus geschieht der Nachschub an Verpflegungsmaterialien nach Kluc und Travnik.

In Sitnica ist ein halbes Bataillon vom Regiment Nr. 26 zur Vernehmung des Sicherheitsdienstes stationirt. Der Nachschub an Verpflegung für die Truppen im Innern von Bosnien wird seit jüngster Zeit mittelst landesüblicher Tragthiere bewirkt.

Noch nie hat sich der Bosniak mit seinem Tragthiere so viel Geld verdient, wie jetzt; unter der türkischen Herrschaft war der Bosniak als Rajah eines Pags verpflichtet, während des ganzen Winters unentgeltlich aus den Wäldern Holz zuzuführen.

Tags darauf setzte ich die Reise über Han Cadevica bis Bacar Bakuf fort, wo ich gegen 4 Uhr Nachmittags anlangte. Unterwegs traf ich im Walde eine aus mehreren Offizieren bestehende Gesellschaft, welche auf Wölfe Jagd machte, jedoch resultatlos zurückkehren mußte.

Einen tief betrübenden Eindruck übte es auf mich, als ich, bei Rogali angelangt, rechts von der Straße auf der Höhe ein ziemlich großes Kreuz mit einem aus Tannenblättern gewundenen mächtigen Kranz bemerkte; das Kreuz, welches die Inschrift trug: „Für unser am 6. August 1878 im Gefechte bei Rogali gefallenen fünfzehn braven, tapferen Kameraden des 53. Infanterie-Regiments“, wurde von der in Bacar-Bakuf stationirten Kompagnie desselben Regiments am Allerheiligentage in solennar Weise, unter Abgabe der üblichen Dechargen, aufgestellt.

In der erwähnten Station angelangt, begegnete ich zu meinem Vergnügen dem dort zur Dienstleistung angestellten Oberarzt in der Reserve, Dr. Lávóli (Budapester), der mich gleich zu sich einlud. Den Abend verbrachte ich vernügt in der Gesellschaft der gastfreundlichen Offiziere der dort stationirten Kompagnie. Den nächsten Tag ging die Reise über Jezero bis Zajce. Während des Marsches schlossen sich mir drei italienische Arbeiter aus Udine als Reisebegleiter an, die bei der Barackenbau-Unternehmung als Bauleiter Engagement suchten. Alle Drei gerieten sich als Angehörige der Internationalen und diskutirten über das Passanten'sche Attentat auf König Humbert.

Unter Anderem stellte einer von ihnen die Frage, welchen Namen Bosnien nach der eventuellen Annexion von Seite Oesterreich-Ungarns erhalten dürfte? Worauf der Andere hämisch erwiderte: Nachdem Oesterreich-Ungarn im Nordpol ein Franz Josephs-Land besitzt, so werden vielleicht die Anhänger der Okkupations- und Annexions-Politik aus Dankbarkeit dem Schöpfer derselben gegenüber den Antrag stellen, das neu erworbene Land Andrássy zu nennen.

Zu Zajce langte ich rechtzeitig genug an, um den in der Nähe des Ortes bemerkbaren großartigen Wasserfall genau besichtigen zu können.

Auf der ganzen Strecke ist dies die interessanteste Sehenswürdigkeit. Das Wasser fällt von der flachen Kuppe eines niederen Berges mit solcher Intensivität in die vorbei fließende Verbas, daß es ein noch in weiter Ferne hörbares Klauschen und Donnern verursacht. Im Orte wurde ich bei einer bosnischen Familie einquartiert, wo mir ein sehr freundlicher Empfang zu Theil wurde. Abends war ich Gast eines wohlhabenden Kaufmannes, wo sich eine ziemlich zahlreiche Feiertags-Gesellschaft — es war eben Sonntag — eingefunden hatte. Bei Kaffee und Tischbrot wurde hier über Vieles gesprochen; Einige erkundigten sich, was die Zeitungen in Oesterreich-Ungarn über die bosnische Deputation berichten. Ein Anderer sprach seine Mißbilligung über das Vorgehen aus, daß in Bosnien seit jüngster Zeit der Tabakverbleib schon bestrahlt wurde.

Im Uebrigen scheint die Stimmung der Bevölkerung über das Verhalten der neuen Regierung ganz befriedigend zu sein. Namentlich angenehm berührte es die katholischen Landesbewohner, daß die heimkehrenden Flüchtlinge überall in jeder Beziehung unterstützt wurden.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Bürgerklub des siebenten Bezirkes) hielt heute unter dem Vorsitze des Dr. Karl Morzányi in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß der Verein im letzten Jahre 64 Mitglieder gewonnen hat und demnach gegenwärtig 227 Mitglieder zählt; die Einnahmen betragen 904 fl., die Ausgaben 889 fl. Bei der Neuwahl des Bureau wurden gewählt: Dr. Karl Morzányi zum Präsidenten (einstimmig), Julius Kaschnitz und Ernst Bajdassy zu Vizepräsidenten, Anton Zachár zum Kassier, Karl Láb und Karl Kerebies zu Schriftführern; zu Ausschussmitgliedern: Dr. Alexander Apatiszky, Béla Beliczay, Vital Clauser, Dr. Julius Frischmann, Salamon Fischer, F. S. Grabl, Sebastian Hirsch, Dr. Joseph Hudomel, Johann Kullay, Moriz Kunststädter, Alexander Lederer, Johann Ludwig Pan, Dr. Heinrich Mangold, Joseph Rogács, Joseph Blauhammer, Béla Bajdassy, Jakob Weisenfeld und Joseph Heidler.

(Das Theresienstädter Casino für den VI. und VII. Bezirk,) Königsgasse Nr. 52, veranstaltet Samstag, 11. Januar, in den eigenen Lokalitäten eine Dilettanten-Theater-Vorstellung. — Beginn präzis halb 8 Uhr Abends. Nach der Theater-Vorstellung folgt eine Tanzunterhaltung.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Eszter Hirsch,**  
Karlsburg,  
**Mayer Roth,**  
B.-Hunyad,  
**VERLOBTE.**

Statt jeder besonderen Anzeige:  
**Rosalie Fisch,**

**Eduard Schlenger,**  
**VERLOBTE.** 217  
Rosenberg. Pressburg.

**DANKSAGUNG.**

Unseren Freunden und Bekannten die während der Krankheit und beim Begräbnisse unseres geliebten Sohnes und Bruders, uns so innige Theilnahme bezeugten, sagen wir hiemit an deren herzlichsten Dank.  
219  
Familie Heinrich Sagenmacher.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Letzte Post.**

Aus Wien wird uns mit der Nachtpost geschrieben:

Da während des hiesigen Aufenthaltes des Grafen Corti weder der Kaiser, noch Graf Andrássy anwesend waren, so ergibt sich schon aus dieser Thatsache, daß der italienische Diplomat sich hier keiner Aufträge an die österr.-ungarische Regierung zu erledigen hatte.

In welcher Weise neuestens Italien von russischer Seite gehezt wird, und wie sehr das „St. Petersburger Journal“ im Rechte war, wenn es der tunesischen Affaire deshalb Bedeutung beilegte, weil italienische Hände im Spiele waren, und Frankreich darüber wachen müsse, daß seine Mittelmeerstellung nicht durch italienische Intriguen tangirt werde; dafür liefert ein heute vorliegender Artikel der „St. Petersb. Wiedomosti“ einen schlagenden Beweis. In diesem wird Italien offen zur Allianz mit Rußland gegen England und Oesterreich-Ungarn aufgefordert, mit Hilfe welcher Allianz Italien, wenn nur erst russische Schiffe mitwirken würden, England aus seiner Mittelmeerstellung verdrängen könne. England, meint das Blatt, habe im Mittelmeere überhaupt Nichts zu schaffen. Bezüglich der italienischen Aspirationen auf Triest und Orient sagt das Blatt, daß Oesterreich-Ungarn diesen Besitz nicht gutwillig hergeben werde. Italien, welches frühere Erwerbungen der Allianz mit Frankreich und dann der Allianz mit Deutschland verdanke, möge es nun mit der russischen Allianz versuchen. Es brauche das Umsichgreifen slavophiler Tendenzen nicht zu befürchten, denn Venedig habe lange Zeit, ohne hiedurch Schaden zu erleiden, slavische Gebiete beherrscht.

Eine so maßlos freche Sprache wird unter den Augen der russischen Censur geführt. Kann man sich da noch wundern, wenn das Mißtrauen trotz allem erkünsteltesten Friedensgeschäftes wieder üppiger denn je zu wuchern beginnt?

**Telegramme.**

**Wien,** 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Direktor Weninger ist heute Mittag, Herr Hansmann heute Abends hier eingetroffen und sind beide Herren im Hotel „Metropole“ abgestiegen. Die Konferenzen mit dem Grafen Szapáry beginnen morgen Abends. — Die Emission der Papierrente soll die Bodenkreditanstalt als einziger annehmbarer Offertent erhalten haben; der Uebernahmstermin ist Medio Januar.

**London,** 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, daß die Pforte dem englischen Kabinete neuerlich die vollständige Abtretung Cyperns gegen ein Anlehen angeboten habe. Das Kabinete soll jedoch dieses Anerbieten, trotz seiner Geneigtheit, der Pforte finanziell unter die Arme zu greifen, abgelehnt haben.

**Konstantinopel,** 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Said Pascha sucht alle seine ehemaligen Gegner von hier zu entfernen. Neuestens werden aus diesem Grunde mehrere ehemalige Großvezire, die, auf die Denunziation hin, daß sie in Komplote verwickelt seien, einfach exilirt werden sollten, in entfernte Provinzen versetzt. Mehemed Ruschdi wurde zum Gouverneur von Brussa, Achmed Vevfik zum Gouverneur von Sivasa,

Edhem Pascha nach Konya und Rahmif Pascha nach Bagdad versetzt.

**Athen,** 5. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Kommission zur Regelung der griechisch-türkischen Abtretungsfragen soll in den nächsten Tagen in Larissa zusammentreten.

**Paris,** 6. Januar, Nachmittags. Die Ergebnisse der heute vorgenommenen Senatswahlen sind insgesamt bekannt; die Republikaner gewinnen 41 Sitze. Alle früheren republikanischen Senatoren sind wiedergewählt worden. Von den Konservativen wurden nur 15 gewählt. 2 Neuwahlen sind erforderlich.

**Calcutta,** 31. Dezember. (Offiziell.) Major Gholan berichtet, der Emir eröffnete ihm am 10. Dezember, er habe angesichts des Verlustes Alimusjid's, Belwar's und des erschütterten Vertrauens zu den Truppen, den weitern Widerstand unthunlich gehalten und habe beschlossen, bei Rußland Schutz zu suchen und diese Angelegenheit einem europäischen Kongresse zu unterbreiten. — Jakub Khan wurde freigelassen, jedoch der Eid abgenommen, nach den Weisungen des Emirs zu handeln. Der Emir verließ am 13. Dezember Kabul.

**Calcutta,** 31. Dezember. (Offiziell.) Wali Mahomed bot seine Dienste dem General Roberts an und machte die Mittheilung, Jakubfuche zu entkommen, er werde jedoch bewacht; der Emir ist nach Petersburg gegangen.

**Der kleine Kapitalist.**

\* (Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die neuen Pfandbriefe der österr.-ungar. Bank, welche nach den Statuten derselben ebenfalls in deutscher und ungarischer Sprache abgefaßt sein müssen, sind nunmehr erschienen und zeichnen sich vor den alten Pfandbriefen auch durch eine gefällige Form aus. Der Monatsausweis der Bank über den Stand vom 31. Dezember 1878 zeigt in Vergleichung mit dem Stande vom 23. desselben Monats nachstehende bedeutendere Veränderungen: Der Eskompte hat um fast 527 und der Lombard um beinahe 179 Millionen zugenommen. Die Giro-Einlagen sind um 0.91 Millionen mehr, dagegen die anderen sofort fälligen Verbindlichkeiten um fast 0.88 Millionen weniger geworden. In Folge dieser Veränderungen ist der Banknoten-Umlauf um 3.56 Millionen gestiegen und der Kassenvorrath an Staatsnoten gleichzeitig um 4.93 Millionen gefallen, so daß die zirkulirende Menge von Geldzeichen eine Vermehrung um 8.49 Millionen erfahren hat. Was die metallische Bedeckung anbelangt, so ist der Metallschatz um 2.05 und das Portefeuille der Divisen um beinahe 0.03 Millionen stärker geworden. Die Notenreserve beträgt 65.06 Millionen gegen 68.57 nach dem letzten Ausweise.

\* (Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Johann Knopp, Handelsmann in Leutomischl; Michael Gattermayer, Krämer in Büchschhofen; A. S. Zuber, Handelsmann in Mährisch-Odrau; Severinsky und Javan in Agram; Adolph Broch in Budapest; Moriz Sulzer in Szigetvár und Franz Sedlmayer und Komp. in Wien.

\* (Kaschauer Bankfiliale.) Zum Leiter der Bankfiliale in Kaschau soll, wie der in Kaschau erscheinende „Selsobéti Közlöny“ erfährt, Herr Béla Mocsáry, gegenwärtig erster Buchhalter der Handels- und Gewerbebank in Ungvár, ernannt werden.

**Geschäftsbericht.**

**Wien,** 4. Januar. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle unverändert.

Leder, Häute und Felle. Bei ziemlich lebhaftem Geschäft in fast allen Artikeln fertigen Leders erlitten die Preise keinerlei Veränderung. Abnah in Lammfellen flau. Preise weichend, die Lager häufen sich bei Zurückhaltung der Gerber.

Delc. Im Rübölgeschäfte war es während der ablaufenden Woche ganz still.

Kleesamen. Preise nominell und unverändert.

Spiritus. Bei starkem Ausgöbe und nur mäßigem Verkehr gingen die Spirituspreise zurück. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 28 fl. 10 kr. bis 28 fl. 40 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 27 fl. 80 kr. bis 28 fl. 15 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 30 fl. 90 kr. bis 32 fl. 40 kr., Slibowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 fl. bis 65 fl.

Zucker. In Rohzucker blieben Ausgöbe und Nachfrage unbedeutend, die Preise gingen um 10 kr. zurück. Die in Oesterreich vom August bis Ende November 1878 zur Verarbeitung angemeldete Rübenmenge betrug 18.84 Millionen Metzenmeter gegen 18.72 Mill. Metzen. Der Umlauf in raffinigtem Zucker für das Inland war bei vermehrten Zufuhren ungemein schwach, die Preise wichen um 30 bis 40 kr. Exportbröde sind für die Zeit der Schiffsfahrts-Eröffnung in Frage und werden um 1 fl. höher als prompte Waare bezahlt. Geschäft in Pilses sehr flau. Ungünstig lauten auch die Berichte aus England, Amerika und Aries. — Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Baffis 96 Prozent Zucker in 100 Trodenstübans ab mährischen Stationen 98 Prozent

28 fl. 70 kr. bis 28 fl. 90 kr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 28 fl. 15 kr. bis 28 fl. 35 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 29 fl. 65 kr. bis 29 fl. 95 kr., Raffinade 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 40 kr.; Melisse, feine und feinste 41 fl. 90 kr. bis 42 fl. 80 kr., ordinäre und mittlere 40 fl. 80 kr. bis 41 fl. 60 kr., Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution, Brode franco Faß 31 fl. — kr. bis 31 fl. 50 kr., Piles in Säcken Sporto für Netto 28 fl. 50 kr. bis 29 fl. 25 kr.

**Bester Baaren- und Effekten-Börse.**

**Effetengeschäft.** 5. Januar. In Folge etwas matterer ausländischer Abendkurse war die Stimmung an der heutigen Sonntagsbörse etwas ruhiger. Dester. Kredit wurden mit 225, ungarische Kredit mit 216,25, ungar. Goldrente mit 84,45 gehandelt.

**Getreidegeschäft.** In Weizen war heute schwächer Verkehr, die Mühlen waren im Einkauf zurückhaltend und forderten Preiszugeständnisse, welche von den Besitzern nicht bewilligt wurden. Es wurden daher nur einige tausend Meterzentner zu schwach behaupteten Preisen umgesetzt.

Termine geschäftlos, Preise nominell unverändert.

**Auszug aus dem „Nözlöny“.**

**Konkurse in der Provinz.** Gegen Sigmund Eisenstädter in Zala-Egerhög; Anmeldungstermin 6., 7. und 8. Februar, Litiskurator Ludwig Arvay, Advokat in Zala-Egerhög. — Gegen Moriz Herlinger in Csáktornya; Anmeldungstermin 17., 18. und 19. März, Litiskurator Ludwig Varga, Advokat in Or-Kanizja. — Gegen Martin Rosenthal in Droschháza; Anmeldungstermin 20., 21. und 22. Februar, Litiskurator Martin Fabry, Advokat in Békés-Gyula.

**Rezitationen in Budapest.** Immobilien des Mathias Schödl (34,000 Gulden), am 10. Februar im Pester Grundbuchsamt. — Immobilien des Joseph Bach (117,219 Gulden), am 11. Februar im Pester Grundbuchsamt. — Weingärten des Hermann Wenzel (1850 Gulden), am 17. Januar im Ofner Grundbuchsamt. Immobilien des Leopold Weiß (15,390 Gulden), am 24. Januar im Pester Grundbuchsamt. — Grundstücke des Gregor Nagy (2250 fl.), am 22. Januar im Ofner Grundbuchsamt. — Haus des Adolph Manzwirt (5750 fl.), am 22. Januar im Pester Grundbuchsamt. — Haus des Adolph Manzwirt (6250 fl.), am 30. Januar im Pester Grundbuchsamt. — Grundstück des Rudolph Schwarzer (7300 fl.), am 30. Januar im Pester Grundbuchsamt. — Des Paul Kuffe (7500 fl.), am 31. Januar im Pester Grundbuchsamt. — Immobilien-Anteil der Franziska Steindl (926 fl.), am 18. Januar im Pester Grundbuchsamt. — Wein-

gartenhälfte der Rosina Helly (1525 fl.), am 27. Januar im Ofner Grundbuchsamt. — Haus des Joseph Zandner (1130 fl.), am 3. Februar im Ofner Grundbuchsamt.

**Verlosungen.**

**(Badische 35 Gulden-Lose.)** Bei der am 31. Dezember vorgenommenen Verlosung gewannen je 1000 Gulden süddeutscher Währung: Nr. 67146 90061 154631 160810 190064 267102 312084 314128 338267 und Nr. 399459.

**(Mailänder 45 Lire-Lose.)** Bei der am 2. Januar vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 70,000 Lire auf Serie 5667 Nr. 20; je 1000 Lire gewannen Serie 4390 Nr. 20 und Serie 5901 Nr. 24.

**Korrespondenz der Redaktion.**

S. P., Szegedin. Ueber solche kleine Provinz-Unternehmungen können wir keine Auskunft ertheilen. — Ludwig Zollner, Zánosháza. Sie können als prot. Spezialehändler alle Gattungen Liqueure und auch Sliwowitz in mit ihrem eigenen Siegel geschlossenen Flaschen verkaufen, wenn der Preis per Liter sammt Flasche mindestens 60 kr. beträgt. — J. Sch., Spácza. Es gibt zweierlei Mailänder Lose, nämlich fünfundsiebzig-Francs- und Zehn-Lire-Lose; bevor wir Ihre Frage beantworten können, ist es daher nöthig, uns anzugeben, was für ein Los Sie haben. — R. W., Bezend, L. R., Tuchina, „Abbonent“, S. R., K. F., Kaschau, M. Fr., Speries, B. F., Csongrád, M. G. L., M. Csath, M. L., D., J. Bl., Berczel, „Abbonent“, Sillein. Ihre Lose sind nicht gezogen. — E. L., Petrovohello. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben vorläufig keinen Gebrauch machen. — M. R., Búd-Szt. Mihály. Ihr 1839er Los ist am 1. September 1877 mit dem kleinsten Treffer gezogen. — Fr. S., Nigycza. Ihr 1839er Los ist erst am 2. Dezember 1878 in der Serie gezogen. — A. St., N. = Abony. Ist uns zu spät gekommen. — L. T. L., Alt-Moldova. 1. Zu Ehrenmitgliedern von Vereinen werden gewöhnlich nur Nichtmitglieder ernannt, doch ist die Auszeichnung regelmäßiger Mitglieder durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern nicht ausgeschlossen. 2. Das Wort „Muttersprache“ ist in einem einsprachigen Lande entstanden; die Sprache der Mutter und die von Ihnen als „Grundsprache“ bezeichnete Sprache sind deshalb ein und dasselbe. Auch in unserem polyglotten Lande kommen selten Ausnahmen vor, und bei diesen würde das Wort „Muttersprache“ die „Grundsprache“ bezeichnen, die das Kind vor dem Beginne des Schulunterrichts spricht. — J. W., Páhtó. Baron Hirsch hat kürzlich in Paris drei neue Hotels gekauft; in welchem derselben er wohnt, wissen wir nicht. Briefe dürften ihn auch ohne Wohnungsangabe erreichen. — E. Br., Budapest. Deutsch: Schahl oder Schawl; Englisch: Schawl; Französisch: Chale. Da das Wort

nicht deutschen Ursprungs ist, so ist die Adoption der englischen oder der französischen Orthographie erlaubt. — L. St., Bal-Gyarmat. Das Buch des Kronprinzen ist in deutscher Sprache verfaßt und im Buchhandel nicht zu erhalten. Der Kronprinz ist am 21. August 1858 geboren. — C. R., Bálkány. Da müßten wir erst wissen, wie hoch der Betrag ist. — L. F., Högypé. Eine Zweikreuzer-Marke genügt. — H. R., Arad. Wir haben mit der Empfehlung von Firmen in einigen Fällen so unangenehme Erfahrungen gemacht, daß wir es uns zum unumstößlichen Prinzip gemacht haben, überhaupt gar keine Firmen mehr zu empfehlen oder über solche Auskünfte zu ertheilen; es kann von einer Redaktion wohl billigerweise nicht verlangt werden, daß sie über Privatfirmen erst Informationen einholen soll; denn um eine Firma für die Aufkündigung von Geschäftsverbindungen zu empfehlen, ist es erforderlich, nicht bloß ihre größere oder geringere Vertrauenswürdigkeit, sondern auch ihr sonstiges geschäftliches Vorgehen, ihre Coullance bei Abwicklungen von Geschäften u. zu kennen, da gerade der Mangel der letzteren Eigenschaft sehr häufig zu Streitigkeiten führt, für welche dann die empfehlende Redaktion verantwortlich gemacht wird; wir können deshalb Ihrem Wunsche nicht entsprechen. — S. H., Budapest. Sie finden die gemündeten Mittheilungen über die israelitischen Stipendien in der heutigen (Sonntags-) Nummer unseres Blattes. — S. L., Kér. Von einer Gesetzesvorlage betreffs der Regalksteuer ist uns nichts bekannt; es scheint wohl eine Verwechslung mit dem in der hauptstädtischen Finanzkommission verhandelten Antrag auf Umwandlung der Budapester Regalksteuern in ein Octroi vorzuliegen. — D. Schw., Miskolcz. Die in unserer Weihnachts-Rundschau erwähnte Porzellanhandlung, welche eine eigene Porzellanmalerei besitzt, ist die von Theodor Hüttl. — J. Ny., P. = Szécs. Ihr kreditlos ist nicht gezogen, Ihr Zukunftslos E. 7463 Nr. 76 ist gezogen, doch ist in unserer Restantenliste nicht angegeben, mit welchem Treffer; wenden Sie sich diesfalls an eine Wechselstube. — S. J., Speries. — A. St., Trecsin. — E. R., Mokrin. — E. F., Szolnok. — J. W., D. = Csánád. — J. H., Görbő. — M. Sp., Lepény. Ihre Lose sind nicht gezogen. — 101. Gyertyános. Von Ihren Losen ist das Waldstein-Los Nr. 12686 am 15. Juli 1878 mit 30 fl. gezogen. — H. Schw., Kecskemet. Der Kurs der Türkenlose ist 21 fl., die Coupons müssen dabei sein. — A. W., Laubongasse, Budapest. Der Reichthum. — J. G., Bálkány. Ihr 1839er Los ist erst am 2. Dezember 1878 in der Serie gezogen. — J. B., Gr. Bittse. Die beabsichtigte Verpachtung einer Tabaktrafik muß bei der betreffenden Finanzbehörde angezeigt werden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuber.

**Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.**

**Nemzeti színház.**  
**A diplomata.**  
Vigjáték 2 felv. Irta Scribe és Delavigne.  
**Az ezredes leánya.**  
Dramolette 1 felv. Irta Percsényi Visszatérés Japánból.  
Vigjáték 2 felv.  
**NEP-SZÍNHÁZ.**  
**NINICHE.**  
Kaezes bohózat 3 felv. Irta Hennequin és Millaud. Zenéjét szerző Marius Boullard.

**Deutsches Theater**  
(Bollgasse).  
**Die Wiedermans.**  
Romische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.  
**Deutsches Theater**  
(Hermineplatz).  
Zwei Vorstellungen. Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 7 Uhr. In beiden Vorstellungen:  
**König Jerome, oder: Zummer lustig!**  
Romische Operette in 4 Akten. Musik von M. Ziehrer.

**NEUES ORPHEUM**  
**Széchenyi - Promenade.**  
Heute, Montag, den 6. Januar 1879:  
**MUSIK-CONCERT**  
mit vollständigem Streich-Orchester durch die k. k. Regiments-Kapelle Großherzog von Toskana Nr. 66, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters A. Antos mit ganz neuem Programm.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 25 kr.  
Die Saallocalitäten sind für Bälle, Kränzchen, Hochzeiten und Vereine billigstens zu vermieten. 195  
Achtungsvoll Anton Dokauer, Restaurateur.

**Mellini - Theater.**  
Heute, Nachmittags 4 Uhr und Abends um 7 1/2 Uhr:  
**2 grosse Vorstellungen 2**  
**Präsent-Vertheilung.**  
**Gespenster-Pantomime.**  
189 Näheres die Straßen-Plakate.

**Hauptstadt. Redoute.**  
Montag, den 6. Januar 1879: Zu Gunsten des **Central-Fröbel-Frauenvereines** für Ungarn unter gefälliger Mitwirkung des **Budapester Männergesang-Vereines**  
**MASKEN-PROMENADE CONCERT**  
und **Ballmusik-Probé**  
der k. k. Regiments-Kapelle Großherzog v. Toskana Kapellmeister A. ANTOS.  
**Combola-Spiel** mit 500 werthvollen Gegenständen.

**Sichere Treffer.**  
Wir verkaufen gezogene Serien der am 2. Dezember stattgefundenen Ziehung der 1839er Staatslose, wobei jedes mit einem Treffer gezogen werden muß, welche Treffer eine Gesamtsumme von circa Neun Millionen Gulden bilden, der  
**Haupttreffer 315,000 Gulden,**  
ist in Theilen, u. zw.:  
1 halbes Fünftel fl. 95. — 1 halb Fünftel ex. fl. Treff. fl. 57  
1 Viertel " fl. 50. — 1 Viert. " " " fl. 30  
1 Zehntel " fl. 23. — 1 Zehnt. " " " fl. 14  
1 Zwanzigstel, fl. 12.501 Zwanz. " " " fl. 8  
Zum selben Preise gegen 3 auf einander folgende Monatsraten.  
**Provisionen zu allen Ziehungen.**

**Carlé's Orpheum,**  
Karlskaserner, Gittergasse, 113.  
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.  
Heute, Montag, den 6. Januar 1879:  
**Der Schlangemensch.**  
Thelpei u. Pietro Knöfing.  
Signora Armina, Gebrüder Mellor, Fräulein Schön, E. Reumann, oder: Was ist der Unterschied? Voranzeige.  
Mittwoch, den 8. Januar: Erste Gastvorstellung der aus 7 Personen bestehenden unübertrefflichen Familie Price

**Im Speisesaale:**  
**Ungar. Nationalmusik Racz Pál.**  
Entrée 50 kr. Kaffeeöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende nach Mitternacht.  
Der Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn. 197

**Brüder Schwarz,**  
Budapest, Hatvanergasse, Franziskanerbazar.  
Provinzfürmen erhalten Vertretungen. Solide Agenten werden engagirt.

**Chocolade Küfferle**  
Waisenergasse 13, und bei Szenes Ede, Dorotheagasse 5.

**„ZUM FASAN“ in Ofen**  
(2. Bezirk, Große Bärensasse Nr. 484).  
Heute, Montag, sowie jeden Sonn- und Feiertag, finden die so sehr beliebten Tanzkränzchen, bei welchen die bekannte k. k. Regimentskapelle Ritter v. Scherling unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn G. Gulka spielen wird, statt.  
Kasse-Eröffnung 7 Uhr. Beginn halb 8 Uhr.  
Entrée für Herren 40 kr., für Damen 30 kr.  
Für Verbreitung guter Speisen und Getränke sorgt Hochachtungsvoll August Frischgott.

**gerichtlich Zwangsverkauf.**  
Wegen beschlossener Liquidation wird nachstehendes äußerst gediegenes Britannia-Silber-Service, bestehend aus 6 Tafelmessern, 6 Gabeln, 6 Speißelöffel, 6 Kaffeelöffel, zusammen 24 Stück feinsten und bester Qualität für dessen Verbleiben 20 Jahre garantiert wird für nur fl. 4.60 kr., als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten abgegeben und ist gegen Nachnahme oder Geldeinlösung zu beziehen, durch das  
**Vereinigte Britannia-Silber-Fabrik-Depot,**  
Wien III., Matthäusgasse 2, 62g1.

Eine Künstlerin.

Roman, frei nach dem Englischen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Eine Chimäre.

(25. Fortsetzung.)

— Der Teufel hole Lemaire! murmelte Lord Albert. Aber Lady Luzia schüttelte ihr hübsches Köpfchen und sagte kokett:

— Geschäft geht vor dem Vergnügen, selbst bei einer so ausgezeichneten Schauspielerin wie Coral. Zudem konnte es sich Herr Lemaire nicht herausnehmen, die Rolle der „Maria von Rohan“ abzuändern, ohne sie zu Rathe zu ziehen.

Wilfred lächelte bloß, als sie sich entfernte, denn er konnte ihre Gedanken lesen, wie ein offenes Buch.

Aber er seufzte auch, als er in das schöne, jugendliche Antlitz seines Bruders blickte und daran dachte, wie er sich wohl aus der ihm bevorstehenden garten Prüfung herausziehen würde. Er wagte es nicht, ihm noch eine Warnung zuzulüftern, außer der, die er ihm schon gegeben hatte.

— Die Braut ist noch nicht gefunden, welche die alte Schwelle als das Weib eines Leigh überschreiten wird. Und welcher Mann würde wohl seine Lippen um einer Warnung willen versiegeln und seine Liebe unterdrücken? Wenige. Gewiß nicht der ungetreue Albert.

— Ihr Bruder scheint ohne den „Stern der Nacht“ verloren!

Falconer wendete sich um und blickte dem Sprecher scharf ins Gesicht und schüttelte traurig den Kopf.

— Erinnern Sie sich der Zeilen:

„Es ist nur Eine, die ich lieben kann Und hoffen darf, sie heimzuführen; Und so weit siehst Du über mir.“

— Die meisten Männer, bemerkte Errol artig, würden an Ihrer Stelle gesagt haben „jenseits“ statt „über“. Ihnen dünkte der Abstand zu groß zwischen dem Sohne eines Pairs —

— Und Erben, sagte Falconer rasch — und Erben, wenn Sie wollen, und einer Schauspielerin, wenn es auch die stolze Delorme ist.

— Die meisten Männer vielleicht. — Armer Junge!

— Oh! Warum, Falconer?

— Weil ich fürchte, erwiderte Wilfred, daß es nicht bloße Galanterie, sondern Ernst ist.

— Nun, sagte der Andere kalt und was dann, wenn er sie gewinnen kann?

Falconer blickte ihn verwirrt an. Hatte er sich also so gänzlich getäuscht, oder spielte dieser Mann eine Rolle, eine schwierige Rolle, mit solcher Meisterschaft?

— Wenn, wiederholte er. Aber er wird es nie, Ernescliffe. Mein armer Junge! Ein Grund allein genügt, wenn auch kein anderer vorhanden wäre.

— Und der wäre?

— Coral würde die Bühne nicht verlassen mögen.

— Und Niemand sollte das von ihr verlangen, sagte Baldare.

— Nein —

Falconer hielt inne und machte dann einen letzten Versuch, die Wahrheit aus dem Anderen herauszubringen.

— Ich habe mich oft gewundert, sagte er, seine treuherzigen blauen Augen wieder aufschlagend, wie Sie — verzeihen Sie mir — wie Sie Ihr Herz frei bewahrt haben.

Aber Errol Baldare war ein vollendeter Schauspieler und der Pfeil prallte unschädlich ab.

Er kehrte sich mit einem bitteren Lachen plötzlich halb zur Seite.

— Es wäre vielleicht nicht der Fall gewesen, wenn die Erinnerung sterben könnte. Aber jetzt — nun, ich werde es nie versuchen, Ihrem Bruder in den Weg zu treten. Und meiner Frau — setzte er in seinem gewöhnlichen Tone hinzu — er ist ein edler junger Mensch, der ein schönes Weib wohl zu gewinnen vermag.

— Einige Weiber — vielleicht die meisten, sagte Wilfred ruhig, getäuscht, aber noch nicht ganz von seiner Ueberzeugung abgebracht — aber nicht Coral Delorme.

Wer wußte das besser, als Coral's kühner Gelehrter!

Und er hätte laut auf lachen können, wenn es ein Anderer gewesen wäre, als Wilfred, den er zu täuschen gezwungen war. Aber das ging ihm an das Herz und er gab dem Gespräche geschickt eine andere Wendung.

Drei Tage waren seit der Abreise der Schauspielerin verfloßen, aber es kam der vierte ohne ein Zeichen und Errol wurde insgeheim unruhig und ängstlich.

Aber am Nachmittag des vierten Tages, als

Alle, mit Ausnahme Falconer's, ausgeritten, ausgefahren waren, kam sie ganz unerwartet zurück.

Wie sie an seine Seite sprang, niederkniete und seine Hand ergriff, als ob sie, wie es Wilfred vorkommen wollte, gerade irgend einer Gefahr entronnen wäre und bei ihm Schutz suchte.

— Sie haben mich Alle schon für verloren gehalten, lieber Wilfred? Glauben Sie, daß ich mit Herrn Lemaire durchgegangen sei?

— Nein, mein liebes Kind, aber ich bin sehr, sehr froh, Sie wieder hier zu haben.

Er erhob sich, blickte in die dunklen Augen, zögerte einen Augenblick, beugte sich dann zu ihr herab und küßte — zum ersten Male — sanft ihre Stirn.

— Sehr, sehr froh, Coral. Sind Sie müde — fuhr er besorgt fort — erschöpft? Sie sehen ganz so aus.

— Ich werde jetzt ganz wieder die Alte sein, da ich meinen Zufluchtsort erreicht habe, sagte sie lächelnd. — Ich bin vielleicht ein wenig müde.

— Und was wollte Lemaire ändern?

— O, die letzte Szene, den Gipfelpunkt, wo die Prinzessin Rohan stirbt und einige andere Dinge. Ich wollte es nicht zugeben. Das Trauerspiel ist sehr schön, so wie es ist, aber wenn er viel daran bessert, so wird es verdorben und ich möchte lieber gar nicht darin spielen.

— Sie haben ganz Recht, meine Liebe. Aber jetzt beeilen Sie sich mit Ihrem Anzug, denn die Gesellschaft wird gleich zum Diner erscheinen.

Die Schauspielerin lachte, küßte seine Hand und gehorchte.

Wie wenig ließ sich Wilfred Leigh träumen, daß Herr Lemaire an ihrem Besuche in London ganz unschuldig sei! Der französische Dichter würde sich lieber die Hand abgehauen, als eine Zeile an seiner „Maria von Rohan“ verändert zu haben. Wo war sie also gewesen?

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Ball.

Die prachtvolle Reihe von Salons in Ravenshill-Hall war ein Lichtmeer von den glänzenden Silberandelabern und flimmernden Lustern, während durch die geöffneten Fenster die balsamische Luft, gewürzt von dem eigenthümlichen Dufte der See, hereströmte.

Wilfred, welcher der Erste die noch leerstehenden Räume betreten hatte, stand eine Minute lang am Fenster, an welches man seinen Stuhl gestellt hatte und schaute auf das weite Gebiet, dessen Erbe er war, mit einem seltsamen, bekümmerten Blick in den großen, zartblauen Augen und einem Schatten auf dem feinen gedulbigen Antlitz, wie er nur selten auf demselben zu bemerken war.

Vielleicht war es ein vorübergehendes, trübes Bedauern, daß kein eigenes Kind je auf diesem sammtgrünen Rasen oder unter diesen stattlichen Waldbäumen spielen sollte — ein tiefes Gefühl der Isolation, als ob er Alles nur von einer weiten, weiten Entfernung sähe und auch das immer weiter von ihm zurückträte, als ob Alles um ihn unwirklich und die Liebe, ja fast Anbetung, deren Mittelpunkt er war, ein Traum wäre.

Was es so?

Ach nein! Diese kleine, juwelenstrahlende Hand, die sich auf die seinige legt, die sanfte pathetische Stimme an seiner Seite sind eine süße Wirklichkeit, obgleich es gar wohl eine blendende Vision hätte sein mögen, auf welche sein Blick fiel.

— Coral! meine liebe Coral! Wir mehr als schön Sie heute Abends aussehend!

Die Schauspielerin verfarbte sich und lächelte ein wenig, als er sie auf Armlänge vor sich hielt und ein schöneres Bild hatte gewiß noch kein Mann geschaut.

— Und doch — sagte Wilfred sanft — die schimmernden Juwelen und das goldstrahlende Gewand sind nur die Fassung des wirklichen Juwels, das nach Gottes eigenem Bilde geschaffen.

— O Wilfred, Wilfred, wenn ich eitel werde, so wird es nur Ihre eigene Schuld sein.

— Meiner eigenen Schuld! er setzte sich wieder mit seinem lieben, freundlichen Lächeln. — Ich weiß, Sie haben das schon so oft öffentlich und unter Freunden gehört, daß Sie es müde geworden sind. — Diese reichbegabte und reizende Schauspielerin — die Diva Coral — die schöne Delorme — eh?

— Still, Sie böser Wilfred. Ich höre eine Thüre öffnen.

— Es ist bloß Errol Ernescliffe, sagte Wilfred ruhig und Baldare trat vor und neigte sich über ihre Hand mit einem Blick so stolzer Bewunderung, daß sie befürchtete, Wilfred möchte es bemerken.

— Glänzender Atlas und schimmerndes Gold, sagte er lächelnd, aber das Blitzen der Diamanten wird von dem Glanz der schönen Augen überstrahlt. Sie werden mir doch einen oder zwei Walzer vorbehalten, nicht wahr Coral?

— Um Ihrer schönen Neben willen, Monsieur? Soll ich Mylord? indem sie ihre Hand leicht auf Wilfred's Schultern legte. Sie wissen, ich stehe heute Abends unter Ihrem Schutz.

— Ja meine Liebe, wenn Sie noch so viele

frei haben. Ich habe gehört, wie Albert gestern, ich weiß nicht wie viel in Anspruch nahm.

— O, alle an diesem Tage gemachten Versprechen sind im Salzwasser ertränkt, bemerkte Coral leichtsinnig. Aber Sie können Ihren Namen hieher setzen, Herr Ernescliffe.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Vom Wetter.) Der ziemlich gleichförmigen Verteilung des Luftdruckes mit dem Druckmaximum theils über dem Südwesten, theils über Mitteleuropa, welche fast während des ganzen Monats Dezember über Europa herrschte, folgten im Verlaufe der letzten Tage des Dezember und seiner außerordentlich starke Schwankungen im Barometerstande, welche die ganze Atmosphäre über unserem Kontinent in die heftigsten Bewegungen versetzten. War vordem bei hohem Luftdruck stets der Abfluß der kalten, aus hohen Breiten kommenden Luftschichten die Quelle der kalten Witterung, welche während des Dezembers über ganz Mitteleuropa, Italien und Frankreich bis südlich der Pyrenäen herrschte, so kamen mit dem Hereinbrüche der durch die Sturmzentren, welche vom Atlantic kommend, über Großbritannien aufstauten, hervorgerufenen Südstürme die bisher über den äquatorialen Gegenden des Atlantic gelagerten warmen Luftmassen über unseren Kontinent. Die Temperatur stieg plötzlich ungemein rapid und erstreckte sich das Thermometer binnen wenigen Tagen über ganz Europa. Dem ersten Sturmzentrum folgte bereits am 2. Januar ein neues Druckminimum, und herrschten sowohl am atlantischen Ocean, im Canal La Manche, wie auf der Nord- und Ostsee durch vier Tage orkanartige Stürme aus Süd. Nach den neuesten am Wiener Central-Observatorium eingelangten Depeschen jedoch beginnen sich die Druckdifferenzen auszugleichen, das Depressions-Gebiet hat bereits den nördlichen Polarkreis überschritten, während im Westen keine Anzeichen für das Nachrücken einer Depression vom Ocean her vorhanden sind, und ist hiedurch die Wahrscheinlichkeit für den Wiedereintritt normaler Winterwitterung gegeben.

(Bei der Häufigkeit und Gefährlichkeit der Diphtheritis) halten wir es für angezeigt, unseren Lesern und namentlich den Hausfrauen und Müttern Einiges über die Natur und den Charakter dieser Krankheit mitzutheilen. Es kommt uns natürlich nicht entfernt in den Sinn, der leider schon zu weit getriebenen Medicinalpflücherei noch etwa Vorstoß leisten zu wollen. Im Gegentheil möchten wir hierdurch jenem Unwesen einen Riegel vorschieben und so viel als möglich durch die Verbreitung der Kenntnisse über die ersten Anfänge dieses Krankheitsprozesses den äußersten Gefahren vorbeugen. Zunächst muß daran festgehalten werden, daß die Diphtheritis keine rein örtliche, sondern eine allgemeine in den Körper angreifende Krankheit ist. Wie alle allgemeinen Erkrankungen mit einem lebhaften Fieber auftreten, also auch die Diphtheritis. Lange bevor die charakteristischen Veränderungen in der Stimme und Sprache, die pfeifend-schnurrenden Athmegeräusche und die Schmerzhaftigkeit im Halse sich geltend machen, klagt das Kind oder der sonst von der Krankheit befallene Mensch über Abgeschlagenheit, Mattigkeit, Unbehagen, Kopfschmerzen; die Augen zeigen einen unheimlichen Glanz, die Lippen und die Zunge sind trocken und stark geröthet, ferner ist eine gesteigerte Durstempfindung vorhanden. Sobald auch nur ein leichtes Anzeichen der genannten Art sich bemerkbar macht, ist vor Allem geboten, den Kranken vorläufig, wenn dies eben angeht, so streng als möglich von der gesunden Umgebung abzusondern und sich durch eine sofort vorgenommene Temperaturregung von der Anwesenheit von Fieber zu überzeugen. Ein Thermometer sollte in keiner geordneten Hauswirtschaft fehlen und die Handhabung desselben ist so einfach, daß nur ein wenig guter Wille dazu gehört, um sich mit dem Gebrauche des Instrumentes völlig vertraut zu machen. Man bringe das Instrument mit der Kugelfeile in die Achselhöhle und Sorge dafür, daß dieselbe gut geschlossen sei und lasse ungefähr 10 Minuten das Thermometer baselbst. Alsdann überzeuge man sich davon, ob die Quecksilbersäule noch weiter steigt. Ist das nicht mehr der Fall, dann lese man die Höhe der Quecksilbersäule an der verzeichneten Ziffernskala ab. Sobald die Quecksilbersäule höher als 37 5 Gr., resp. 38 Gr. steht, ist Fieber vorhanden und die äußerste Vorsicht geboten, indem man schleunigst den Arzt herbeiholen läßt und ihm auch sofort von der Temperaturhöhe Mittheilung macht. Ehe der Arzt kommt, sollte man es nicht unterlassen, vermittelst eines Flüssigkeitszerstäubers (Pulverisateurs) das erkrankte Kind während einiger Minuten eine ungefähre zehnprozentige Lösung von Kalzwasser oder von Karbol einathmen zu lassen. Auch ein solcher Zerstäuber sollte sich in jeder Familie vorfinden und jede Mutter sollte sich mit dem Gebrauche dieser einfachen Vorrichtung recht vertraut machen.

(Schiffs-Katastrophe.) „Lloyd's Agent“ in Hongkong meldet, daß an Bord des Küstendampfers „Dokschima Maru“, der Osaka am 28. Oktober verließ, am Abend des nämlichen Tages auf der Höhe von Tsuda eine Pulver-Explosion stattfand, durch welche das Schiff im Werke eines Augenblickes zerstört wurde. 33 Passagiere, sowie die aus 12 Personen bestehende Mannschaft büßten ihr Leben ein. Ein anderer Bericht gibt die Zahl der Passagiere auf 56 und die der Mannschaft auf 14 an und schreibt die Katastrophe einer Kessel-Explosion zu. Die Ladung bestand unter Anderem aus 150 Säcken Indigo.

(Osman Pascha und die Engl-Langl.) Der türkische Kriegsminister Osman Ghazi Pascha hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er es den türkischen Soldaten, sowohl Gemeinen als Offizieren, auf's Strengste verbietet, die Engl-Langl oder Brantwein-Spelunken, welche sehr zahlreich in Konstantinopel vertreten sind, zu besuchen. Zuwiderhandelnde werden mit der strengsten Disziplinarstrafe belegt.

Kolorirte Modeblätter vom 1. Januar 1879 an — ohne Preis-Erhöhung.



Der Bazar ist die reichhaltigste und billigste Frauenzeitung, das beliebteste und verbreitetste Blatt für Mode, ein Blatt für alle Stände.

25. Jahrgang. Prämiiert: Weltausstellung 1876.

Der Bazar bringt vom 1. Januar 1879 ab 12 Modekupfer und farbige Handarbeits-Vorlagen.

Pränumerationspreis vierteljährl. fl. 1.50, mit Frankopostversendung fl. 1.80.

Jährlich erscheinen:

- 4 Mode-Nummern.
4 Unterhaltungs-Nummern.
4 Supplemente mit 500 Schnittmustern.
4 Beilagen mit Skizzen und Annoncen.
2 kolor. Modekupfer und farbige Vorlagen.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von Dobrowsky & Franke in Budapest, IV., Ecke der Universitäts- und Realschulgasse, entgegen und liefert auf Wunsch Probenummer mit Modekupfer.

Doppelt so viele Schnittmuster als andere Modeblätter ohne Preis-Erhöhung.

Nicht explosiv

Schönste



Gasflamme

Kein Rauch, ohne Cylinders.

Ohne Geruch, ohne Dofst.

für 1 1/2 kr. per Stunde liefert die transportable Gasbeleuchtung, ohne Röhrenleitung überall anwendbar. Zur Befichtigung für das p. t. Publikum sind stets Lampen im Betrieb im Harsich-Bazar, Rondeau Nr. 17 bei 30

Fischer & Wagner Haupt-Niederlage von Louis Nünge aus Berlin. Altartige Ligorinlampen werden billigst umgeändert.

Kein Petroleum, kein Sigroin.

Preussische Salon-Steinkohlen anerkannt vorzüglichster Qualität bei Reick & Böhm, Waaggasse 9, 1. St.

Philipp Reich, Lehrer der Kalligraphie an der Gesellschafts-Handelsschule, grosse Kronengasse 16, unterrichtet in und ausser dem Hause jede beliebige Schrift. In 10-12 Stunden kann sich der schlechteste Schreiber eine gefällige u. schnelle Schrift aneignen. Nähere Rücksprache in seiner Wohnung: Marokkanerhof, 2. Stod, Thür 16.

Allein echte Wilhelmadorfer Malzextrakt-Chocolade, sehr nahrhaft u. leicht verdaulich. Preise: 45 kr., 60 kr., 80 kr. fl. 1, fl. 1.50 per 1/4 Kilo. 215. Elftmal prämiirt. Waißnergasse 13. Jos. Küfferle & Co., (Budapest.)

D' Bique, französische Haarfarbe-Zinktur zum färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinktur, ist bis jetzt als eine der besten angempfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dofst genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dofst 2 fl., mit Postsendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuenweltgasse Nr. 8, Thür Nr 13, bei J. Magyar. 72

Gasmotoren, fessend, einfachste und neueste Konstruktion, von 1 Mannskraft, 4 fl. 250 De. W. anfangend. Vorzüge: Kein Kühlwasser, keine Fundamentierung, feine Geräusche, keine Wartung, Aufstellung in jedem Raum, geringster Gasverbrauch. Im Betrieb zu sehen bei F. W. Schneider & Wiedemann, Maschinenfabrik, Wien, Margarethen, Siegelofengasse 20. 22

Soeben ist erschienen die zweite Auflage der in seiner Art ausführlichsten Wertes: Die geschwächte Manneskraft. deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung von dem Spezialisten J. WEISZ, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Dieses berühmte Werk ist unter allen bisher erschienenen umso eher zu empfehlen in dem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausführliches Heilverfahren enthält. Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: Budapest, Herrengasse 8, 1. Stok Preis fl. 2.50.

En gros et en detail. R. Ditmar's Salon-Petroleum und R. DITMAR's Moderateur-Lampen-Öel allein zu beziehen echt und unverfälscht für Ungarn durch die Niederl. des R. Ditmar, Josefspl., Ecke der Bad- und Palatingasse. R. Ditmar's Petroleum ist wasserhell, gibt eine reine weiße Flamme, verbrennt geruchlos, kann erst bei einer Erhöhung von über 450 R. entzündet werden und bietet daher dem Konsumenten eine unvergleichliche bisher noch nie erreichte Sicherheit. Anmerkung. Quantitäten von 5 Kilo aufwärts werden in Pest und Ofen über mündliche oder briefliche Bestellung franco in's Haus gestellt. 31

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie, vom Staate genehmigt und garantirt 23. Dieselbe besteht aus 87,000 Original-Losen und 45,000 Gewinnen: 1 Haupttreffer event. 450,000 1 Haupttreffer 12,000 1 " 300,000 22 " 10,000 1 " 150,000 2 " 5,000 1 " 100,000 4 " 6,000 3 " 60,000 61 " 5,000 3 " 40,000 6 " 4,000 1 " 30,000 107 " 3,000 5 " 25,000 213 " 2,000 2 " 20,000 523 " 1,000 12 " 15,000 847 " 500 Reichs-Mark u. s. w. Die erste Ziehung ndet statt am 16. und 17. Januar 1879, zu welcher ich Original-Lose Ganze Halbe Viertel Achtel 10 fl. 5 fl. 2 fl. 50 kr. 1 fl. 25 kr. gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß verende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis! Wilh. Basilius, Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Pariser Weltausstellung 1878. Goldene Medaille für LOCOMOBILE und DRESCHMASCHINEN. MARSHALL SONS & COMPANY LTD., landwirthschaftliche Maschinen-Fabrikanten, GAINSBOROUGH (England), BUDAPEST, Waitznerstrasse Nr. 32. Niederlage und Reparaturwerkstätte: Fabrik- und Lämmeregassen-Ecke Nr. 912, empfehlen ihre Locomobilen mit vergrößerter Feuerbüchse, Patent-Expansions-Cylinder, Vorwärmer, mit patentirtem Stroheiz-Apparat, oder ohne denselben ihre neuestkonstruirten Dampf-Dreschmaschinen, mit der bisher in jeder Beziehung sich als zweckmäßig erwiesenen und im Allgemeinen als vorzüglich anerkannten Brandvorrichtung, Mahlmühlen etc. Illustrierte Preis-Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

